

# wiwi-journal

ISSN 1867-1225

Oktober - November 2011

## Perspektive Handel – Wo Akademiker gefragt sind



### Download

Die neue BWL-Formel-  
sammlung ist da

### Training

Mit Methods.com  
zum Klausurerfolg



## Liebe Leserinnen, liebe Leser,



die Lage im Handel ist deutlich besser als im Vorjahr. Das schreibt der Deutsche Industrie- und Handelskammertag im Handelsreport 2011 und richtet den Blick auch auf die Beschäftigungslage. Man rechnet für das laufende Kalenderjahr mit 25.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen über die gesamte Branche. Das ist ein Wört! Nicht zuletzt auch aufgrund der überaus erfreulichen Entwicklung dieser Branche widmet sich das WiWi-

Journal im Themenschwerpunkt der aktuellen Ausgabe dem Handel. Die Karrieremöglichkeiten dort sind sehr gut, gerade auch für Akademiker. Doch lesen Sie selbst!

Pünktlich zum neuen Wintersemester 2011/12 hat WiWi-Online wieder die stark nachgefragte *BWL-Formelsammlung* neu aufgelegt. Sie finden die kostenlose Printausgabe mit dem markant roten Umschlag jetzt an Ihrer Hochschule. Über alle elektronischen Wege, wie Sie die Fachpublikation – natürlich ebenfalls kostenlos – nutzen können, informieren wir Sie gleich zu Beginn dieses Hefes.

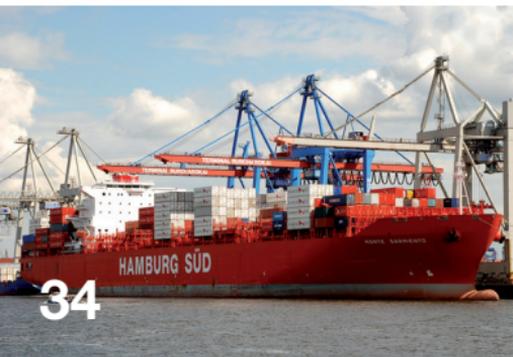
Ich wünsche Ihnen nun viel Lesevergnügen  
und einen guten Semesterstart!

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "René M. Schröder". The signature is fluid and cursive, with a large, sweeping flourish at the end.

Dr. René M. Schröder, Herausgeber

# Inhalt 5.2011



34



Oktober - November 2011

## 3 EDITORIAL

### WIWI-ONLINE INTERN

6 BWL-Formelsammlung neu erschienen

## 98 IMPRESSUM

## STUDIUM

- 10 Kurzmeldungen
- 18 Wirtschaftsinformatikerin gewinnt ZBW-Ideenwettbewerb
- 20 Mathetraining für alle BWL- und VWL-Studierenden
- 22 Fünf Managementschmieden starten neuen Dialog
- 24 „13b-Bachelor“ für künftige Wirtschaftsprüfer
- 26 Fernstudium für die persönliche Entwicklung
- 28 Ready for Take off: Beste Aufstiegschancen im Wirtschaftsingenieurwesen
- 30 Was bieten Alumni-Organisationen?

## THEMENSCHWERPUNKT: HANDEL

- 36 Die Handelsbranche: Hier sind praktische Akademiker gefragt
- 39 Handel will 25.000 neue Arbeitsplätze schaffen

6



- 40 Karriere im Handel: ERP-Consultant
- 42 GfK GeoMarketing veröffentlicht Studie zum europäischen Einzelhandel
- 46 Umsätze steigen weiter
- 50 Neue Bücher zum Thema Handel

### UNTERNEHMEN

- 56 Risikomanagement, von dem alle profitieren
- 57 KPMG-Umfrage: Nachhaltigkeitsstrategien in Unternehmen auf dem Vormarsch
- 59 Deutsche Wirtschaft steigert 2011 ihre Forschungsausgaben
- 60 Trendstudie „Bank & Zukunft 2011“

### GELD & BÖRSE

- 64 Warum handeln wir an den Börsen mitunter anders als es vernünftiger Weise richtiger wäre?



Methods.com

Übersicht Analysis Logik & Mengen Lineare Algebra

Suchwörterverzeichnis

**Per Mausclick Mathematik- und Statistik-Klausuren bestehen!**

Über 1.000 Klausurrelevante Übungsaufgaben mit gep. Lösungen für Schüler und Studenten.  
Mit uns wirst Du bequem und optimal auf das erfolgreiche Bestehen Deiner Klausuren vorbereitet.

**LOS GEHT'S**

Über uns | Impressum  
Copyright © 2009 - 2011, alle Rechte vorbehalten. Troy Verlag- und Werbungs...

20

### BUSINESS SCHOOL

- 70 „MBA's müssen Verständnis für neuen Technologien mitbringen“
- 72 European Learning Factories
- 74 „Die Wirtschaft fasziniert mich“

### 80 STELLENANGEBOTE

### FORSCHUNG & LEHRE

- 84 Personalien
- 88 Neueste Fachartikel
- 90 Buchvorstellungen

### 96 VERANSTALTUNGEN

# BWL-Formelsammlung zum Wintersemester neu erschienen

**Auflage kostenlos an mehr als  
320 Hochschulen erhältlich  
Ganz neu: Die Mobile Version**



Sie ist aus dem Studium der Betriebswirtschaftslehre nicht wegzudenken: Bereits seit ihrer Erstauflage vor acht Jahren begleitet die Formelsammlung der Wirtschaftswissenschaften, Schwerpunkt BWL, mit einer jährlichen Neuauflage die Studierenden durch ihre Hochschulausbildung. Die kostenlose Publikation mit der roten Umschlagseite ist durch ihre Basisformeln ein wertvolles Nachschlagewerk für das Bachelor- wie das Masterstudium. Sie bietet umfangreiche Berechnungshilfen für die Betriebswirtschaft. Studierende finden in der Formelsammlung alles Wichtige von A wie Abschreibung über M wie Monopol bis zu Z wie Zeitlohn.

Pünktlich zum Start des Wintersemesters 2011/12 erscheint die erfolgreiche Fachpublikation in 9. Auflage mit 100.000 druckfrischen Exemplaren. „Wir freuen uns sehr über die ungebrochen hohe Nachfrage nach dem Standardwerk“, sagte Dr. René M. Schröder, Vorsitzender des Vorstandes der WiWi-Media AG. Studierende

können die Formelsammlung an rund 320 Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz bekommen: In Bibliotheken, bei Fachschaften und Studierendenvertretungen, bei Dozenten und Professoren des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften sowie angrenzender Fakultäten liegen die Hefte im DIN A6-Format aus.

Um die BWL-Formelsammlung wirklich stets überall zur Hand zu haben, gibt es sie auch als eBook zum Download im PDF-Format ([www.bwl-formelsammlung.de](http://www.bwl-formelsammlung.de)) und jetzt – ganz neu – als „Mobile Edition“ für Smartphone/iPhone, Tablet-PC/iPad und iPod touch (<http://m.bwl-formelsammlung.de>). Auch diese Angebote von WiWi-Online sind natürlich kostenlos. Damit sind die BWL-Formeln buchstäblich überall mit wenigen Klicks griffbereit.

[📄 Download  
BWL-Formelsammlung 2011](#)

# BWL-Formelsammlung

Jetzt auf Dein Telefon laden  
und sie stets griffbereit haben!

GRATIS



[www.bwl-formelsammlung.de](http://www.bwl-formelsammlung.de)



wiwi-online.net

Der Begleitfaden für Studium & Karriere



# STUDIUM

Please  
Turn Off  
Cell Phones



## Kurzmeldungen aus den Fakultäten

### Fakultät für Betriebswirtschaft der LMU gewinnt Förderungsset

Die Fakultät für Betriebswirtschaft der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) erhält für einen Zeitraum von zwei Jahren rund 640.000 Euro aus dem Förderprogramm Informations- und Kommunikationstechnologien 2020 des Bundes. Die Forschungsförderung zielt in erster Linie auf den Erhalt und den Ausbau wissenschaftlicher Kompetenzen, sowie auf strategische Technologie-Entwicklungen und Prozesse mit besonderer Hebelwirkung für Wachstum und Arbeitsplätze. Das Forschungsprogramm „DESC – Software-Champions für Deutschland“ beschäftigt sich mit der Software-Branche in Deutschland und insbesondere mit der Frage, warum es viel versprechenden kleinen und mittelständischen Software-Unternehmen in Deutschland kaum gelingt, eine entsprechende Größe zu erreichen und in der Folge international an die Spitze zu gelangen. Im Ergebnis sollen in der Praxis umsetzbare Handlungsempfehlungen für die Politik sowie das Management von Software-Unternehmen stehen. Das Projekt wird unter Leitung von Prof. Dr. Dres. h.c. Arnold Picot (Information, Organisation und Management) in enger Zusammenarbeit mit Prof. Thomas Hess (Wirtschaftsinformatik und Neue Medien)

sowie dem Center for Digital Technology and Management (CDTM) von einem interdisziplinär qualifizierten Projektteam durchgeführt. Direkt aus den Projektgeldern werden vier Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter finanziert.

### Tourismusforscher vereinbaren internationale Zusammenarbeit

Auf Einladung von Prof. Dr. Axel Dreyer hielt einer der führenden Tourismuswissenschaftler der Schweiz, Prof. Dr. Philipp Boksberger, Gastvorlesungen am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Harz. Unter anderem präsentierte er im Master-Studiengang „Tourism and Destination Development“ im Rahmen einer Lehrveranstaltungsreihe zur Produktgestaltung im Tourismus eine Fallstudie, die sich mit der Inszenierung eines Casinobetriebs beschäftigte. Im Rahmen des akademischen Austauschs vereinbarten die beiden Tourismuswissenschaftler Dreyer und Boksberger eine enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Zukunftsforschung. Das Institut für Tourismus- und Freizeitforschung der HTW Chur und der Arbeitsbereich Tourismus des Forschungszentrums der Hochschule Harz werden noch in diesem Jahr ein Konzept erstellen, das auf der Grundlage von Medienanalysen wichtige

Trends im Tourismus herausfiltert. „Wir wollen den Tourismusbetrieben damit die Möglichkeit eröffnen, in ihrer Produktgestaltung auf das richtige Pferd zu setzen“, so Prof. Dr. Axel Dreyer. Die Ergebnisse werden ab 2012 der interessierten Fachöffentlichkeit jährlich zur Verfügung gestellt.

### **Preisträger unterstützt Projekt für Obdachlose**

Die Universität Mannheim hat den mit 1.500 Euro dotierten Lehrpreis für Service Learning vergeben. Mit dem Preis würdigt die Hochschule Lehrende, die gemeinsam mit ihren Studierenden Projekte für gemeinnützige Einrichtungen durchführen. In diesem Jahr wurden der BWL-Professor Bernd Helmig und sein Team ausgezeichnet. Die Dozenten haben mit ihren Studierenden unter anderem für den Talhof Schriesheim, eine Wiedereingliederungshilfe für wohnungslose Menschen, ein Fundraising-Konzept erarbeitet. Ein weiteres Projekt beschäftigte sich mit Zielgruppenmarketing für die Kunsthalle Mannheim. Service Learning ist eine didaktische Methode, bei der die Studierenden ihr erlerntes Wissen im gemeinnützigen Bereich anwenden. Die Kombination aus Studium und ehrenamtlichem Engagement kommt aus den USA, wo sie oft fester Bestandteil des Studiums ist. In Deutschland hat sich die

Universität Mannheim in den vergangenen Jahren zum Vorreiter für Service Learning entwickelt.

### **Schweiz: Zulassungsbeschränkungen für ausländische Studierende**

Ausländische Studierende müssen mit Beginn des Studienjahres 2011/2012 zusätzliche Voraussetzungen erfüllen, um an Schweizer Universitäten aufgenommen zu werden. So benötigen Bewerber aus Deutschland für eine Zulassung einen bestimmten Notendurchschnitt oder einen Studienplatznachweis. Der Generalsekretär der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS), Mathias Stauffacher, bestätigte gegenüber der Schweizer Nachrichtenagentur *sda* einen entsprechenden Zeitungsbericht. Für einzelne Fächer mit Kapazitätsproblemen müssten sogar beide Voraussetzungen erfüllt sein. Um für das im September beginnende Herbstsemester zugelassen zu werden, mussten deutsche Abiturienten einen Notendurchschnitt von 2,5 oder die Studienplatzzusage einer deutschen Universität für die entsprechende Studienrichtung vorweisen können. Die Universitäten in Bern und Zürich verlangten gar einen Durchschnitt von 2,0. Für die Aufnahme in die beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen in Lausanne und Zürich müssen deutsche Bewerber detaillierte Anforderungen für die einzelnen Abiturfä-

cher erfüllen. Hintergrund der Schweizer Maßnahme ist die hohe Zahl vor allem deutscher Studierender im Land (rund 10.000)

### **Neue Honorarprofessur**

Die Fakultät III Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht der Uni Siegen verlieh den Titel eines Honorarprofessors an Dr. iur. Thomas Koblenzer (Kanzlei für Steuerrecht Dr. Koblenzer, Düsseldorf). Neben seinen Tätigkeitsschwerpunkten in der steuer- und gesellschaftsrechtlichen Beratung von Personen, mittelständischen Unternehmen, insbesondere bei Umstrukturierungen, Unternehmens- und Nachfolgeplanungen, ist Dr. Koblenzer als Ausbildungsanwalt und Gastdozent vielfältig engagiert und hat auf dem Gebiet der Steuerrechtswissenschaft wissenschaftlich publiziert. Seit dem Wintersemester 2004/05 ist er Lehrbeauftragter im ehemaligen Fachbereich Wirtschaftswissenschaften/jetzt Fakultät III der Universität Siegen.

### **Neu an Rheinischer Fachhochschule Köln: Master of Health and Medical Management**

Der neue Master-Studiengang Master of Health and Medical Management der Rheinischen Fachhochschule Köln spricht in erster Linie Diplom- und Bachelor-

Absolventen an, die bereits in einem medizinisch-ökonomischen Bereich tätig sind oder dort tätig werden möchten und eine anspruchsvolle Führungsposition im Gesundheitswesen anstreben.

Das Studium mit dem Schwerpunkt Market Access und Case Management vermittelt unter anderem Kenntnisse zu folgenden Themenkomplexen: Gesetzliche Grundlagen internationaler Reimbursement-Systeme, Methoden der empirischen Gesundheitsforschung, Strategic Business Management sowie Managed Care und Case Management. Das Studium ist auf vier Semester angelegt und endet mit der Masterarbeit und einem Kolloquium. Weitere Informationen gibt es telefonisch bei den Studienberaterinnen Constanze Gutzeit oder Stephanie Gäs-Dreßen unter +49 (0)221/20 30-228 [www.rfh-koeln.de](http://www.rfh-koeln.de)

### **GGG: Zupancic zum Präsidenten berufen**

Die German Graduate School of Management and Law (GGG) wird weiter ausgebaut, nachdem sie Anfang Juli erfolgreich durch den Wissenschaftsrat reakkreditiert worden ist. Nächster Schritt ist die Berufung von Professor Dirk Zupancic zum Präsidenten der Hochschule. „Durch die Ernennung eines Präsidenten schärfen wir das Profil der GGG in der öffentlichen Wahrnehmung. In der Außenwirkung wird

einfach erwartet, dass eine Persönlichkeit als Galionsfigur der Hochschule erscheint“, erläutert Dr. Erhard Klotz, bei der Dieter Schwarz Stiftung zuständig für die Entwicklung der GGS. Man sei deshalb zum Ergebnis gekommen, dass die GGS mit dem Umzug auf den Bildungscampus der Dieter Schwarz Stiftung wieder ein Präsident haben solle. Diese Rolle werde Professor Zupancic übernehmen, der die Hochschule schon bisher sehr stark nach außen vertreten und ein für die GGS notwendiges und wichtiges Netzwerk aufgebaut habe. Professor Tomás Bayón solle wie bisher in der Rolle des Academic Dean das Angebot und die Qualität der Studiengänge sowie die Forschung in besonderem Maße vertreten, so Klotz weiter.

### **Ehre mal drei für BWL-Lehrbuch**

Professor Dr. Burkhard Pedell (Uni Stuttgart) wurde auf der Pflingsttagung des Verbands der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft am 17. Juni in Kaiserslautern gemeinsam mit Professor Dr. Gunther Friedl (TU München) und Professor Dr. Christian Hofmann (LMU München) für das Lehrbuch „Kostenrechnung: Eine entscheidungsorientierte Einführung“ (Vahlen Verlag 2010) der renommierte Lehrbuchpreis des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft

verliehen. Dies geschah „als Anerkennung für das herausragende Lehrbuch“, so der Fachverband.

### **Weiterbildung für Fach- und Führungskräfte der maritimen Wirtschaft**

Im Januar 2012 startet die HSBA Hamburg School of Business Administration mit dem berufsbegleitenden MBA Studiengang Shipping. Der englischsprachige Studiengang wendet sich an Fach- und Führungskräfte der maritimen Wirtschaft, die ihre Schifffahrtskenntnisse und ihr Management-Know-How erweitern wollen. „Vor allem für Schifffahrtskaufleute ist der MBA eine echte Chance, die in Führungspositionen notwendigen betriebswirtschaftlichen Kenntnisse auf kompakte Art zu erwerben“, sagt Michael Behrendt, Vizepräsident der Handelskammer Hamburg und Vorsitzender des Vorstands von Hapag-Lloyd. Der Studiengang findet zum Großteil in Hamburg statt, es stehen jedoch auch Aufenthalte in den Schifffahrtszentren London, Piräus und Dubai auf dem Programm. Die Studiengebühr beträgt 15.000 Euro. Die Studiendauer beträgt regulär 24 Monate, in der Intensiv-Variante zwölf Monate. Zugelassen werden können Bewerber mit dualer Berufsausbildung oder erstem Studium. Anmeldeschluss ist der 31. Oktober 2011.

### **FOM: Startschuss für berufsbegleitendes Promotionsprogramm**

Die FOM Hochschule für Ökonomie und Management hat mit der renommierten spanischen Universidad Católica San Antonio de Murcia (UCAM) einen Kooperationsvertrag über die Durchführung eines Promotionsprogramms geschlossen. Im Beisein des Wissenschaftsministers der autonomen Region Murcia, Jose Ballesta, sowie des Präsidenten der spanischen Partnerhochschule, Jose Luis Mendoza, wurde die UCAM – FOM Doctoral School of Business gegründet. Das Promotionsprogramm richtet sich speziell an überdurchschnittlich gute Absolventen der FOM-Master-Studiengänge. Prof. Dr. Burghard Hermeier: „Wir freuen uns, die schon bestehende, erfolgreiche Zusammenarbeit mit der UCAM nun um dieses qualitativ hochwertige Promotionsprogramm ausbauen zu können. Es werden in den nächsten Monaten viele Publikationen entstehen, die der Forschung beider Partner wichtige Impulse geben werden.“

### **„Weltweit nur fünf Prozent AACSB akkreditiert“ – Hochschule Pforzheim ist dabei**

Die Fakultät für Wirtschaft und Recht sowie die Studiengänge des Wirtschaftsingenieurwesens der Hochschule Pforzheim erfüllen höchste internationale Anforderungen. Dies bescheinigt die

weltweit führende Akkreditierungsinstitution die Association to Advance Collegiate Schools of Business (AACSB International). „Diese herausragende Bestätigung unserer Arbeit bedeutet für die Studierenden noch bessere Perspektiven“, erklärt Professor Martin Erhardt, Rektor der Hochschule Pforzheim. Die Hochschule Pforzheim ist damit neben sechs Universitäten in Deutschland die erste Hochschule für Angewandte Wissenschaften, deren hohe Qualität in Lehre und Forschung von AACSB bestätigt wurde.

### **Duale Hochschule Ravensburg bietet jetzt Masterstudiengänge an**

Ab Oktober bietet die Duale Hochschule Ravensburg erstmals Masterstudiengänge an – darunter im Fach International Business. Es handelt sich um einen Master mit dualer Prägung, denn er kann berufsbegleitend studiert werden. Mit dem Master in Business Management richtet sich die DHBW speziell an Bachelor-Absolventen, die ihre Führungs- und Managementkompetenzen weiter ausbauen möchten. Es geht darum, Zusammenhänge im Management unterschiedlichster Branchen zu erkennen und kritisch zu hinterfragen. Für die Firmen ist der Master als Angebot der gezielten Personalentwicklung gedacht, sie profitieren zudem über die Forschungsprojekte und Masterarbeiten ihrer „studierenden“ Mitarbeiter. „Aktuelle

Themen erarbeiten, für Spezialfragen Begeisterung entwickeln, in Fallstudien analytische Schärfe beweisen und immer auf hohem Niveau diskutieren. Das ist unser Anspruch in den General Management-Modulen“, sagt Prof. Dr. Carsten Brehm, wissenschaftlicher Leiter des DHBW-Masterstudiums. In drei Profilen können Studenten in Ravensburg künftig ihren Master erwerben. Zum Auftakt werden International Business sowie Medien angeboten. Geplant ist ein weiterer Masterstudiengang im Profil Tourismus, ebenso ein Studienschwerpunkt Designmanagement and Creative Leadership. Insgesamt bietet die Duale Hochschule Baden-Württemberg an ihren verschiedenen Standorten neun Master-Profile an.

### **Save the date: forumWHU 2011**

Unter dem Motto „BRAVE NEW WORK – be committed, work flexible“ findet auch in diesem Jahr das forumWHU statt. Am 18. und 19. November 2011 begrüßen die Studierenden der WHU – Otto Beisheim School of Management all diejenigen auf ihrem Campus, die sich für die Arbeit in der Zukunft, steigende Mobilität, digitale Vernetzung, demographischen Wandel und Auslandsabwanderung interessieren. Handelt es sich bei dem hohen Anteil an Leiharbeit um eine kurzfristige Erscheinung oder um einen Trend, der sich in

den kommenden Jahren noch verstärken wird? Ist ein unbefristetes Arbeitsverhältnis für die „Generation Praktikum“ noch ein erstrebenswertes Ziel? Oder ist „Easy Economy“ die Zukunft? – Mit diesen und weiteren Fragestellungen werden sich die Teilnehmer und Redner, wie beispielsweise Dr. Dirk Notheis (Vorstandsvorsitzender Morgan Stanley Deutschland) und Dr. Ulrich Walwei (Vizedirektor des Instituts für Arbeits- und Berufsforschung), beschäftigen. Für studentische Teilnehmer beträgt Teilnahmegebühr 39 Euro, für (Young) Professionals 95 Euro. Bewerben kann man sich bis zum 1. November 2011 [www.forumwhu.com](http://www.forumwhu.com)

### **HS Niederrhein und FH Düsseldorf bieten gemeinsamen Masterstudiengang an**

Die Hochschule Niederrhein und die Fachhochschule Düsseldorf starten zum Wintersemester 2011/12 gemeinsam den weiterbildenden Masterstudiengang Taxation. Der Studiengang, der mit dem Master of Arts abschließt, ist berufsbegleitend und dauert fünf Semester. Ab Sommersemester soll es dann einen weiteren gemeinsamen Weiterbildungsstudiengang Master of Arts in Auditing (Wirtschaftsprüfung) geben. Beide Studiengänge sind kostenpflichtig. „Düsseldorf ist bundesweit das Zentrum für Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung“, erklären die Studien-

gangsleiter Prof. Dr. Helmut Pasch, Hochschule Niederrhein, und Prof. Dr. Rainer Jurowsky, Fachhochschule Düsseldorf. „Da lag es für uns nahe, diesem Markt mit einer Kooperation unserer beiden Hochschulen ein interessantes Angebot zu machen. Den Fachgruppen Steuern und Wirtschaftsprüfung beider Hochschulen gehören derzeit elf Professoren an. Diese bilden das fachliche Rückgrat für die neuen Studiengänge. Das Dozententeam wird ergänzt durch fachlich ausgewiesene und didaktisch erfahrene Praktiker. Der Studiengang Taxation richtet sich hauptsächlich an Studierende, die Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer werden wollen.

### **Reint Gropp wird Duisenberg Fellow der EZB 2012**

Reint Gropp, Professor für Financial Economics and Taxation an der EBS Business School der EBS Universität für Wirtschaft und Recht i. Gr., Wiesbaden, wurde mit dem Wim Duisenberg Research Fellowship der Europäischen Zentral Bank (EZB) für 2012 ausgezeichnet. Prof. Gropp ist seit 2008 Professor an der EBS Business School in Wiesbaden. Zur Auszeichnung sagte er: „Meine Forschung ist immer beeinflusst durch wirtschaftspolitische Fragestellungen, daher ist für mich ein enger Kontakt zu wirtschaftspolitischen Institutionen wie der EZB, der Deutschen Bundesbank oder auch der amerikani-

schen bzw. der kanadisch Notenbank sehr wichtig. Dementsprechend freue ich mich auf meine Rückkehr an die EZB in 2012“. Neben seiner Tätigkeit an der EBS Business School ist Prof. Gropp Research Associate beim Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) und am Centre for Financial Studies der Goethe Universität in Frankfurt/Main.

### **Zahl der Habilitationen 2010 wieder gesunken**

Insgesamt 1.755 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben im Jahr 2010 ihre Habilitation an wissenschaftlichen Hochschulen in Deutschland erfolgreich abgeschlossen. Wie das Statistische Bundesamt weiter mitteilt, sank die Zahl der Habilitationen im Vergleich zum Vorjahr um vier Prozent. Verglichen mit dem Höchststand im Jahr 2002 ging die Zahl sogar um 24 Prozent zurück. Diese Entwicklung dürfte teilweise auf die Einführung der Juniorprofessur zurückzuführen sein, die einen alternativen Qualifizierungsweg zum traditionellen Habilitationsverfahren darstellt. Während es 2002 lediglich 102 Juniorprofessuren gab, wurden 2009 bereits 994 Juniorprofessuren gezählt. Die Gesamtzahl der hauptberuflichen Professorinnen und Professoren stieg im gleichen Zeitraum um sechs Prozent von 37.861 auf 40.165.



**WiWi-Talents,  
das Hochbegabten-  
programm von  
WiWi-Online geht in  
die nächste Runde!**

Voraussetzungen für die Teilnahme:  
Herausragende Leistungen innerhalb und außerhalb des Studiums, Aus-  
landsaufenthalte und eine zielorientierte Karriereplanung. Sie erwarten unter  
anderem eine individuelle Förderung sowie beste Kontakte zu Entscheidern.

Alles Weitere erfahren Sie unter  
[www.wiwi-talents.net](http://www.wiwi-talents.net)

**wiwi TALENTS**

Förderer:

Allianz 

Deloitte.

Deutsche Bank 

ST DZ BANK  
Zusammen geht mehr.

KPMG  
cutting through complexity

„Ideas for Tomorrow's Economists“

## Wirtschaftsinformatikerin gewinnt ZBW-Ideenwettbewerb



Der erste Open Innovation-Ideenwettbewerb der ZBW – The EconBiz Challenge: Ideas for Tomorrow's Economists kürte die drei kreativsten Köpfe. Gesucht waren Ideen für Web 2.0-Services für die Wirtschaftswissenschaft. Die Hauptpreise gingen an die Wirtschaftsinformatikerin Sonja Schulze aus Osnabrück, an den Wirtschaftswissenschaftler Professor Georg von Graevenitz aus München und den Ingenieur Hansjörg Hohwieler aus Breisach.

„Für internationale Konferenzen gibt es sehr lange Vorlaufzeiten, die man im Wissenschaftsaltag schnell aus den Augen verlieren kann“, erzählt Sonja Schulze, Gewinnerin des ersten Open Innovation-Ideenwettbewerbs der ZBW – The EconBiz Challenge: Ideas for Tomorrow’s Economists. Für die 26-jährige Doktorandin, die derzeit am Institut für Informationsmanagement und Unternehmensführung (IMU) an der Universität Osnabrück zum Thema „Erfahrungsbasierte Entscheidungsunterstützung“ forscht, lag deshalb die Idee für themenspezifische Konferenz-Alerts nahe. „Da in EconBiz.de ein Veranstaltungskalender für wirtschaftswissenschaftliche Fachtagungen in aller Welt integriert ist, fand ich einen Online Call Organizer für mich und meine Kollegen sehr nützlich“, erklärt die Gewinnerin des iPads weiter.

Der zweite Preis des Open Innovation Ideenwettbewerbs, ein iPod touch, ging an den Münchner Prof. Georg von Graevenitz, Ph.D. für seine Idee „Persönliches Journal“ und der dritte Preis, ein iPod nano, an den Ingenieur Hansjörg Hohwieler für seine Lieblingslisten von wissenschaftlichen Büchern.

Die Auswahl der Gewinnerinnen und Gewinner aus mehr als 100 eingereichten Ideen erfolgte in einem zweistufigen Wettbewerbsverfahren. 1. Stufe: Die Teilnehmer-Community bewertete sich selbst und traf eine Vorauswahl. 2. Stufe: Die besten Ideen wurden an eine internationale Jury für eine finale Entscheidung gegeben.

In der hochrangig besetzten Jury saßen neben Prof. Dr. Klaus Tochtermann, dem Direktor der ZBW und Professor an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Prof. Dr. Andrea Back von der Universität St. Gallen, Prof. Dr. Ronald Maier von der Universität Innsbruck, Prof. Horst Raff, Ph.D. von der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel sowie Waltraud Wiedermann, Geschäftsführerin der APA DeFacto GmbH in Wien, einem Tochterunternehmen der Austria Presseagentur. Die beste Idee wird nun bei der ZBW in den kommenden Monaten umgesetzt.

Die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft ist das weltweit größte Informationszentrum für wirtschaftswissenschaftliche Literatur mit einem überregionalen Auftrag – online wie offline. – Link zum Ideenwettbewerb:

 <http://zbw.neurovation.net>

# Methods.com: Das Portal zur Klausurvorbereitung

**Mathetraining für alle BWL- und VWL-Studierenden**

Mathematik und Statistik sind notwendiges Handwerkszeug für jeden angehenden Betriebs- oder Volkswirt. Für viele Studierende bedeutet der Umgang mit mathematischen Formeln allerdings mehr notwendiges Übel als wahre Freude. Besonders wenn es darum geht, die Klausuren zu bestehen. Um die Vorbereitung hier deutlich zielgerichteter, in kürzerer Zeit und mit mehr Spaß zu absolvieren, hat der Hamburger Troy Verlag das Portal Methods.com eingerichtet.

Methods.com ist ein Online-Trainingscenter für Mathematik und Statistik: Aus allen klausurrelevanten Bereichen stehen mehr als 1.000 Aufgaben zur

Verfügung. Sie sind von Experten ausgewählt und geprüft. Das Besondere an Methods.com: Von der Aufgabenstellung bis zum Ergebnis werden die Nutzer detailliert durch den kompletten Lösungsweg geführt. Schritt für Schritt kann sich jeder die jeweilige Aufgabe erarbeiten, indem er den Lösungsweg nachvollzieht und sich einprägt. Das Portal bietet eine der größten Aufgabensammlungen im Internet. „Unser Ziel ist es, BWL- und VWL-Studenten mit Hilfe von Methods.com optimal auf das erfolgreiche Bestehen der anstehenden Mathematik- und Statistik-Klausuren vorzubereiten“, sagt Dr. René M. Schröder, Geschäftsführer des Troy Verlags. Und er ergänzt: „Die



Übersicht Analysis Logik & Mengen Lineare Algebra Statistik Unterstützung

Stichwortverzeichnis

## Per Mausclick Mathematik- und Statistik-Klausuren bestehen!

Ober 1.000 klausurrelevante Übungsaufgaben mit geprüften Lösungen für Schüler und Studenten.  
Mit uns wirst Du bequem und optimal auf das erfolgreiche Bestehen Deiner Klausuren vorbereitet.

**LOS GEHT'S**

Über uns | Sitemap Copyright © 2009 - 2011, alle Rechte vorbehalten. Troy Verlags- und Verlagsgesellschaft mbH Impressum

Reaktionen, die wir von den Studierenden dazu erhalten, geben der Idee von Methods.com Recht.“

Das Portal [www.methods.com](http://www.methods.com) kann kostenfrei genutzt werden! Eine Registrierung ist nicht erforderlich. Dr. René M. Schröder: „Mit Methods.com hat der Troy Verlag sein Angebot an Fachinformationen zu Mathematik und Statistik seit dem vergangenen Jahr wesentlich ergänzt.“ Bereits 2009 startete der Troy Verlag mit einer jährlich neu erscheinenden Formelsammlung für Mathematik in der Sekundarstufe II, die bundesweit an mehr als 1.400 Gymnasien im Einsatz ist. Die 3., vollständig aktualisierte Auflage 2011 ist im

September erschienen. Sie kann unter [www.mathematik-formelsammlung.de](http://www.mathematik-formelsammlung.de) und <http://m.mathematik-formelsammlung.de> heruntergeladen sowie auf allen mobilen Endgeräten genutzt werden.

Mit Methods.com und der Formelsammlung Mathematik verfügt der Troy Verlag über ein Mathe-Angebot, das von der gymnasialen Oberstufe bis zum fortgeschrittenen wirtschaftswissenschaftlichen Studium reicht.

 [www.methods.com](http://www.methods.com)

## Fünf Managerschmieden starten neuen Dialog

**BWL-Fakultät der Universität Mannheim gründet gemeinsam mit vier weltweit führenden Business Schools Initiative zum Dialog von Wirtschaft und Gesellschaft**



© Stefanie Eichler

Die Fakultät für Betriebswirtschaftslehre der Universität Mannheim hat mit der ESSEC Business School (Paris, Frankreich), der Tuck School of Business (Dartmouth, USA), der School of Management der Fudan-Universität (Shanghai, China) und der Keio Business School (Tokio, Japan) den „Council on Business and Society“ ins Leben gerufen.

Die weltweite Allianz führender Managerschmieden versteht sich als Forum für die Diskussion von Schlüssel- und Zukunftsthemen an der Schnittstelle von Wirtschaft und Gesellschaft. Dabei sollen namhafte Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft eingebunden werden.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten der neu gegründeten Allianz wird eine internationale Konferenz stehen, für deren inhaltliche Ausgestaltung die fünf Partner gemeinsam Verantwortung tragen. Sie wird jeweils eine zentrale und aktuelle wirtschafts- und gesellschaftspolitische Fragestellung zum Thema haben. Ziel ist es, themenspezifische Forschungs- und Lehrkonzepte zu entwickeln und vorzustellen. „Ich bin mir sicher, dass wir durch die Kooperation von Wissenschaftlern fünf namhafter Fakultäten und die Einbindung von Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Nicht-Regierungsorganisationen aus aller Welt neue Perspektiven erhalten werden und im Idealfall auch der Ausgangspunkt für neue Initiativen sein werden“, betont Dr. Jürgen M. Schneider, Dekan der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre der Universität Mannheim.

Das erste gemeinsame Forum wird im Herbst 2012 in Paris stattfinden. Dann sollen vor allem Fragestellungen aus den Bereichen Corporate Governance und Unternehmensführung diskutiert werden. In den Folgejahren wird die Konferenz jeweils in einem der Heimatländer der weiteren beteiligten Business Schools stattfinden. Themen sollen dann beispielsweise die Zukunft des Gesundheitswesens, Innovation und unterneh-

merische Verantwortung, nachhaltiges Wirtschaften (CSR) und die Regulation der Finanzmärkte sein.

Die strategische Marschroute für die Allianz hatten die Dekane der Partnerinstitutionen in den zurückliegenden sechs Monaten gemeinsam erarbeitet. „Noch mehr als zuvor haben wir durch diese Zusammenarbeit erkannt, wie wichtig es trotz aller nationaler und kultureller Unterschiede ist, sich als Ausbildungsstätte von künftigen Managern an der öffentlichen Diskussion im Spannungsfeld von Wirtschaft und Gesellschaft zu beteiligen“, so Schneider. Daher werden die Fakultätsmitglieder der fünf beteiligten Hochschulen auch gemeinsam die inhaltliche Ausgestaltung und die Dokumentation der Ergebnisse der Konferenzen übernehmen. Finanziert wird die Initiative durch Beiträge der fünf kooperierenden Institutionen sowie durch die Unterstützung zahlreicher Partnerunternehmen und -organisationen.

Die Mannheimer Fakultät für Betriebswirtschaftslehre ist mit über 30 Professorinnen und Professoren, rund 250 wissenschaftlichen Mitarbeitern sowie etwa 3.500 Studierenden einer der größten und renommiertesten betriebswirtschaftlichen Fachbereiche in Europa.

Erfolgsmodell an der Uni Ulm:

# „13b-Bachelor“ für künftige Wirtschaftsprüfer



Viele Bachelorstudenten klagen über die hohe Arbeitsbelastung. Warum also schreiben angehende Wirtschaftswissenschaftler zusätzliche Klausuren, um einen so genannten 13b-Bachelor zu erwerben? „Das Wirtschaftsprüfungsexamen ist äußerst arbeitsintensiv. Allerdings erlaubt Paragraph 13b der Wirtschaftsprüferordnung bereits während des Bachelorstudiums einige anrechenbare Leistungen zu erbringen. Wir wollen unseren Studenten diese Chance bieten, deshalb haben wir als erste deutsche Hochschule den 13b-Bachelor eingeführt“, erklärt Lisa Kram, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Rechnungswesen und Wirtschaftsprüfung der Uni Ulm, zugleich 13b-Koordinatorin.

Angehende Wirtschaftswissenschaftler müssen sich im vierten Semester für 13b entscheiden. Drei Klausuren können die künftigen Ökonomen bereits während des Bachelorstudiums schreiben, die restlichen vier Prüfungen für das Wirtschaftsprüfungsexamen sind innerhalb von sechs Jahren zu bestehen.

Außerdem müssen Examenskandidaten drei bis vier Jahre Berufserfahrung vorweisen – die Uhr läuft ab dem Bachelorabschluss. Ein ambitionierter Zeitplan also. Trotzdem hat die Fakultät bereits vier erfolgreiche und äußerst zufriedene 13b-Absolventen hervorgebracht. Im Wintersemester startet der vierte Jahrgang mit der Zusatzqualifikation.

Eine der ersten 13b-Absolventen ist Petra Grözinger. Dabei konnte sie sich noch vor einigen Semestern nicht viel unter „Wirtschaftsprüfung“ vorstellen. „Mein Interesse ist bei einer Informationsveranstaltung und einem Fallstudienwettbewerb geweckt worden. Nach einem Praktikum in einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft habe ich mich dann für das 13b-Programm entschieden“, erklärt die 23-Jährige. Zwar habe sie mehr Zeit als andere Studenten an der Uni verbracht, dank Blockveranstaltungen und Prüfungen unter dem Semester sei das zusätzliche Pensum

aber zu bewältigen gewesen. Jetzt will Grözinger den Master in drei Semestern absolvieren, Berufserfahrung in einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft sammeln und dann das Wirtschaftsprüfungsexamen bestehen. 13b habe sie in ihrem Berufswunsch bestärkt: „Als Wirtschaftsprüferin erhalte ich Einblicke in viele Unternehmen und Abteilungen. Diese Mischung stelle ich mir spannend vor, auch wenn es bestimmt stressig wird“, sagt die Ökonomin. Bachelorstudenten kann sie die 13b-Lösung nur empfehlen. Schließlich habe sie während ihres Praktikums erfahren, wie schwierig es sei, das Wirtschaftsprüfungsexamen nebenberuflich zu absolvieren.

„Der Einsatz, den unsere sehr guten Studierenden trotz des umfangreichen Lernpensums gezeigt haben, beweist, dass wir mit diesem Studienangebot eine attraktive Zusatzqualifikation geschaffen haben“, sagt auch Professor Kai-Uwe Marten, Direktor des Instituts für Rechnungswesen und Wirtschaftsprüfung.

Mit Petra Grözinger haben Simon Chantias, Nicolas Boob und Thomas Wünsche im vergangenen Wintersemester erfolgreich als „13b-Bachelor“ abgeschlossen.

Neue Trendstudie Fernstudium der Internationalen Hochschule Bad Honnef

## Fernstudium für die persönliche Entwicklung

Die aktuelle Trendstudie Fernstudium der Internationalen Hochschule Bad Honnef, Bonn, (IUBH) zeigt: Wer ein Fernstudium aufnimmt, tut das in erster Linie für seine persönliche Entwicklung. 74 Prozent der befragten Fernstudierenden gaben an, sich aus diesem Grund für ein Fernstudium entschieden zu haben. „Fernstudierende haben die Bedeutung des ‚Lebenslangen Lernens‘ erkannt. Für die meisten stellt das Fernstudium eine intellektuelle Herausforderung dar und nicht nur einen Schritt auf der Karriereleiter“, sagt Philipp Höllermann, Projektleiter des Fernstudiums der IUBH. Laut der Befragung legen die Fernstudie-

renden zudem großen Wert auf moderne Technik und flexible Zeiteinteilung. Die Studie, die Trends im Wachstumsmarkt Fernstudium untersucht, erscheint von nun an jährlich. Für die aktuelle Befragung kooperierte die IUBH mit dem Portal Fernstudium-Infos.de. Ausgewertet wurden die Antworten einer Stichprobe von 104 Fernstudierenden und Absolventen.

### Motivation für das Fernstudium

Nach „persönlicher Weiterentwicklung“ (74 Prozent) ist die zweitwichtigste Motivation für ein Fernstudium der Wunsch, fachliche Qualifikationen zu vertiefen

(70 Prozent). Rein karriereorientierte Argumente fallen dagegen weniger ins Gewicht: Nur 62,5 Prozent der befragten Fernstudierenden haben die Absicht, ihre „Chancen am Arbeitsmarkt zu verbessern“, 61,5 Prozent wollen „den beruflichen Aufstieg vorantreiben“. Die Motivation, sich finanziell zu verbessern, liegt mit unter 50 Prozent nur auf dem fünften Platz. „Wer aus echtem persönlichen Antrieb studiert, hat die besseren Chancen, beim Fernlernen am Ball zu bleiben“, sagt Markus Jung, der auf seinem Portal Fernstudium-Infos.de Fernlerner berät. Die großen Anbieter kämpfen zum Teil mit Abbrecher-Quoten von bis zu 70 Prozent.

### **Erfolgsfaktoren: Moderne Medien, flexibles Zeitmanagement**

Die Umfrage zeigt, dass ein Großteil der Fernstudierenden technikaffin und den Umgang mit Multimedia gewohnt ist. „Eine Fernhochschule kann da nicht einfach nur ein PDF zum Download bereitstellen“, sagt Höllermann. Die IUBH bietet Podcasts, Filme und interaktive Video-Seminare zum Lernen an. Die Studierenden stehen in ständigem Austausch mit Kommilitonen, Tutoren, Dozenten und der Studienberatung. Per Online-Test beobachten die Lernenden ihre eigenen Fortschritte und richten ihr Lernpensum individuell danach aus. „Ein

Fernstudium muss sich flexibel an die persönliche Situation anpassen“, erklärt Höllermann. Schließlich ist Zeitmanagement ein zentraler Erfolgsfaktor für ein Fernstudium: 83 Prozent der befragten Fernstudierenden haben einen Vollzeit-Job, weitere zehn Prozent arbeiten in Teilzeit. Hinzu kommen familiäre Verpflichtungen. Die Fernstudierenden der IUBH können zwischen Vollzeit- und vergünstigten Teilzeitstudienangeboten wählen. Sie entscheiden frei über ihre Start- und Prüfungstermine. Es gibt keine verpflichtenden Lehrveranstaltungen vor Ort.

[!\[\]\(f15da8627380db409bac161a6cb03047\_img.jpg\) Download der Studie](#)

### **Hintergrund: Das IUBH Fernstudium**

Das IUBH Fernstudium startet mit zwei betriebswirtschaftlichen Studiengängen und 18 verschiedenen Spezialisierungen. Die Studiendauer bis zum international anerkannten Grad eines Bachelor of Arts (BA) liegt zwischen sechs und zwölf Semestern. Ab Oktober ist der Studienstart jederzeit möglich. Weitere Informationen zur Studienberatung, zum Studienprogramm und zum Anmeldeverfahren finden Interessierte unter

[!\[\]\(ab38aa34d7fd9612c4ea4d0692132800\_img.jpg\) \[www.iubh-fernstudium.de\]\(http://www.iubh-fernstudium.de\)](#)

# Ready for Take off: Beste Aufstiegschancen im Wirtschaftsingenieurwesen

Aktuelle Studie „Wirtschaftsingenieurwesen  
in Ausbildung und Praxis“ erschienen



Die neue Berufsbilduntersuchung „Wirtschaftsingenieurwesen in Ausbildung und Praxis“ soll Abiturientinnen, Abiturienten und Studierenden zur Entscheidungshilfe bei der Wahl von Hochschulen und Studienrichtungen dienen. Außerdem richtet sie sich an Unternehmen als potenzielle Arbeitgeber.

Weit mehr als 100 Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien beteiligten sich an einer umfassenden Darstellung der unterschiedlichen Ausbildungskonzepte in der aktuellen Auflage des kürzlich erschienenen Bands. Außerdem geben zahlreiche Interviews mit Personalverantwortlichen von mittelständischen und Großunternehmen einen Einblick in die Nachfrage aus der Berufspraxis. Profile erfolgreicher Wirtschaftsingenieurinnen und -ingenieure aus unterschiedlichen Branchen, die sich zu ihrem Werdegang äußern, runden die Studie ab. Betreut wurde sie von Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Helmut Baumgarten, Gründer und langjähriger Leiter des Bereichs Logistik an der TU Berlin.

Aus der Untersuchung lässt sich ein sehr positives Bild des Wirtschaftsingenieurwesens ableiten. Seit den 70er Jahren hat sich das Lehrangebot mehr als verfünffacht, zurzeit ist ein Studium dieses Faches an rund 30 Universitäten sowie mehr als 100 Fachhochschulen und Berufsakademien möglich. Auf einen der 18.000 Studienplätze kommen durchschnittlich rund vier Bewerberinnen und Bewerber. An vielen Hochschulen wurden deshalb individuelle Auswahlverfahren eingeführt, die neben der Schulnote auch die persönliche Eignung der oder des Interessierten berücksichtigen.

Ungebrochen hoch ist die Nachfrage der Unternehmen nach Absolventinnen und Absolventen. Dies hat sich, so zeigt die Untersuchung, auch nach Einführung des zweigestuften Bachelor-/Master-Systems nicht verändert. Mehr als 90 Prozent der Wirtschaftsingenieurinnen und -ingenieure bezeichnen ihre Aufstiegschancen als „sehr gut“ oder „gut“, etwa die Hälfte besetzt eine Leitungsposition.

Die Studie (Kosten: 25 Euro) ist zu beziehen beim Verband Deutscher Wirtschaftsingenieure e.V., c/o Technische Universität Berlin,  
Telefon: 030/3150-5777,  
Fax: 030/3150-5888,

 [info@wvi.org](mailto:info@wvi.org)  
 [www.wvi.org](http://www.wvi.org)

# Was bieten Alumni-Organisationen?

Fallbeispiel anhand des Ehemaligenvereins „Marketing Alumni Münster e. V.“

Ein Gastbeitrag  
von Prof. Dr. Manfred Krafft  
und Dipl.-Kfm. Thomas Suwelack



Alumni-Organisationen stellen in der heutigen Hochschullandschaft einen bedeutenden Wettbewerbsfaktor dar. Ihre Mitglieder versprechen sich durch das soziale und fachliche Netzwerk, das ihnen die Alumni-Organisation bietet, Vorteile im privaten wie im beruflichen Alltag. Die Initiatoren streben Einnahmen durch Spenden und Mitgliedsbeiträge an und hoffen auf Mitgliederbeteiligung in Forschung und Lehre.

Als Ehemaligenverein des Marketing Center Münster spricht Marketing Alumni Münster e.V. (kurz: Marketing Alumni) insbesondere Studenten und Absolventen an, die den Schwerpunkt Marketing an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster gewählt haben bzw. hatten. Der

Verein wurde 1989 gegründet und ist heute mit mehr als 1.000 Mitgliedern einer der größten fachspezifischen Alumni-Vereine in Deutschland. Nach dem Vorbild entsprechender Initiativen an amerikanischen Universitäten verfolgt Marketing Alumni die Zielsetzung, ein Forum für den Erfahrungsaustausch und die Pflege von Kontakten zwischen ehemaligen und aktuellen Studierenden und Mitarbeitern des Marketing Center Münster zu schaffen. Weiterhin steht die Förderung von Wissenschaft, Forschung und Lehre auf den Gebieten Marketing und Unternehmensführung im Mittelpunkt der Vereinsaktivitäten.

Die Mitglieder von Marketing Alumni durchlaufen verschiedene Alumni-Phasen, und zwar abhängig von ihrem Alter

und Lebensabschnitt. In den einzelnen Phasen des Alumni-Mitgliederlebenszyklus fallen unterschiedliche Aufgaben an – die der Mitgliederakquisition, der Mitgliederintegration sowie der Mitgliederpflege. Die Phase der Mitgliederakquisition richtet sich an potenzielle Mitglieder mit dem Ziel, diese für die Alumni-Organisation zu gewinnen und erfolgt bereits im laufenden Studium. Es schließt sich unmittelbar die Phase der Mitgliederintegration und -sozialisation an. In dieser Phase befinden sich somit Alumni, die noch Studenten bzw. bereits Berufseinsteiger oder -aufsteiger sind. Erste berufliche Erfahrungen werden gesammelt, Weiterbildungsangebote wahrgenommen und ggf. Jobwechsel durchgeführt. Die Phase der Mitgliederpflege und -stabilisierung bildet die dritte und letzte Phase innerhalb des Mitgliederlebenszyklus. Die Mitglieder dieser Lebenszyklusphase sind berufserfahren und befinden sich möglicherweise schon auf dem Höhepunkt ihrer Karriere. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Mitglieder gerecht zu werden, bietet Marketing Alumni zahlreiche Leistungen an. Das komplette Leistungsangebot umfasst neben Workshops, Stipendien, Regionalgruppentreffen, Stellenausschreibungen und dem Mitgliederverzeichnis auch eine Karrieremesse sowie

ein jährliches Marketing-Symposium. Wie eine bei den Mitgliedern von Marketing Alumni durchgeführte Befragung ergab, weichen die Bedürfnisse je nach Phase, in der sich ein Mitglied befindet, stark voneinander ab.

Für die Phase der Akquisition wurden die Leistungserwartungen an Marketing Alumni ebenso wie die Eintrittsgründe untersucht. Die Auswertung zeigt, dass die Beitrittsentscheidung sowohl aus sozialen (Kontakthalten mit dem Fachbereich/Ehemaligen) als auch aus fachlichen Gründen (z. B. erleichterte Job- und Praktikumssuche) getroffen wird. Laut Befragung versprechen sich Studenten in erster Linie Leistungen, die ihre berufliche Perspektive betreffen und ihren Berufseinstieg positiv beeinflussen. Die jährlich angebotene Karrieremesse mit jeweils 40 Top-Unternehmen aus verschiedenen Branchen erfreut sich bei der jüngsten Zielgruppe großer Beliebtheit. Um die speziellen, Karriere-orientierten Bedürfnisse der studentischen Mitglieder optimal zu adressieren, wurde zudem ein „Studentenevent“ geschaffen, bei dem neben dem Networking die Vorstellung von Karrierewegen von ehemaligen Marketingabsolventen im Vordergrund steht.

In der Phase der Mitgliederintegration erfolgen der Beziehungsaufbau und die Intensivierung. Die Mitglieder, die nun ihr Studium beendet und keinen direkten Kontakt mehr zur Hochschule haben, verändern ihre Erwartungen an die Leistungen des Vereins. Das Mitgliederverzeichnis sowie Workshops gewinnen an Bedeutung. Hingegen sind Angebote, die einen Karriereestieg betreffen, zwangsläufig weniger bedeutend. In der dritten und letzten Zyklusphase steht die Mitgliederpflege und Stabilisierung der Beziehung im Fokus. Die Bedürfnisse der Mitglieder in dieser Phase sind vergleichbar mit denen der zweiten Phase. Angebote, die den Karriereestieg betreffen, sind bspw. nicht mehr relevant. Vielmehr möchten Mitglieder jetzt durch verschiedene Informationsangebote auf dem Laufenden gehalten werden. Ferner spielt in dieser Phase der Netzwerkgedanke in Form des Mitgliederzeichnisses sowie des Symposiums (zu dem ein „Get-together“-Abend gehört) eine wichtige Rolle, der durch Marketing Alumni adressiert wird.

Durch diese Leistungsangebote versucht Marketing Alumni, seine Mitglieder optimal während ihres Studiums und beruflichen Werdegangs zu fördern und zu begleiten. Eine Win-Win-Situation

entsteht, wenn sich die Mitglieder zum Beispiel durch Gastvorträge oder Forschungsk Kooperationen in die Alumni-Organisation einbringen.

© Bernd Sterzl / pixelio.de



## SCHWERPUNKT HANDEL



© Tengelmann



© momosu / pixelio.de

L

© piu700 / pixelio.de

# Die Handelsbranche: Hier sind praktische Akademiker gefragt



Zugegeben: Nicht jeder Karrierestart im Handel gerät so steil wie der von Stefan Thiel. Mit 23 Jahren ist Thiel Deutschlands jüngster Centermanager. Anfang April 2011 wurde er Chef eines ECE-Centers in Dessau mit 30.000 Quadratmetern Verkaufsfläche, 90 Filialen sowie Vorgesetzter von zwölf Mitarbeitern. Anlass genug für Berichte vom Branchen-Fachmagazin „Der Handel“ bis hin zur Bild-Zeitung. Sein duales Studium hat der berufliche Überflieger an der Europäischen Fachhochschule (EUFH) in Brühl absolviert, inklusive Praxissemester bei ECE.

Dennoch zeigt der rasante Aufstieg, was in der Branche möglich ist. Im Handel werden Akademiker derzeit überall gesucht: in Vertrieb, Einkauf, Category Management, Controlling sowie Logistik und IT. Momentan vermeldet der Vertrieb besonders vielversprechende Einstiegs- und Karrieremöglichkeiten. Laut Deutschem Industrie- und Handelskammertag (DIHK) sind in der Handelsbranche rund 2,7 Millionen Menschen beschäftigt, darunter nur fünf bis sieben Prozent Akademiker – aber die Akademikerquote steigt merkbar an! So haben Absolventen gute Chancen im Groß- und Einzelhandel Fuß zu fassen, berichtet das Berliner trendence Institut. Neben Wirtschaftswissenschaftlern

können je nach Branchenbereich auch Studierende der Ökotrophologie im Lebensmittelsektor, Jura- und Psychologieabsolventen im Personalbereich und Textilingenieure im Textilektor auf gute Einstellungsmöglichkeiten hoffen.

### **Praxis geht vor Theorie**

Grundsätzlich gilt: Im Handel werden keine hochqualifizierten Masterabsolventen gesucht, sondern hauptsächlich praxiserfahrene Akademiker von Berufsakademien und Fachhochschulen. Diese sollten u. a. Kommunikationsfähigkeit, Service- und Teamorientiertheit, Flexibilität und Mobilitätsbereitschaft aufweisen. Gute Marketingkenntnisse, um Konzepte für neue Geschäftsfelder und Vertriebswege zu entwickeln, runden das Bewerberprofil ab, erläutert das trendence-Institut. Die Handelsunternehmen achteten bei der Einstellung von Absolventen besonders auf die Studienschwerpunkte des Bewerbers und die zuvor erworbenen praktischen Erfahrungen. Praxissemester sind da von Vorteil. Akademische Berufseinsteiger mit einer praxisorientierten Ausbildung haben später sehr gute Karriereperspektiven im Handel. Im Außenhandel sind zudem verhandlungssichere Kenntnisse in zwei Fremdsprachen von Nöten.

## Das Studium, am Beispiel der DHBW Lörrach

In einer anspruchsvollen, fordernden Ausbildung im BWL-Studiengang Handel und Dienstleistungsmanagement bereitet zum Beispiel die Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Lörrach „teamfähige, ehrgeizige und motivierte Studenten auf diese Herausforderungen vor“. Das Studium ist eine Synthese aus Wissenschaftsbezug und Praxisorientierung. Berufspraktische Kenntnisse und Erfahrungen erwerben die Studierenden dabei direkt in den Unternehmen. Vorlesungen, Seminare und Übungen in Logistik, Controlling, Organisation, Marketing etc. bilden wesentliche Bestandteile des Studiums an der Berufsakademie.

Darüber hinaus forciert die Ausbildung funktionsübergreifende Inhalte wie Fremdsprachen, Kommunikations- und Rhetorikkurse, Planspiele, Marktforschungsstudien und Fallstudien. Studienschwerpunkte sind Marketing und Vertrieb, Personalmanagement und Mitarbeiterführung, Warenwirtschaft und Logistik, Management Simulation und Planspiele sowie Fremdsprachen. Zu den Karrierechancen ihrer Studierenden äußert sich die Hochschule so: „Unmittelbar im Anschluss an das Studium verantworten die Absolventen

häufig anspruchsvolle Aufgaben in einer betrieblichen Fachabteilung (Marketing, Finanz- und Rechnungswesen, Unternehmensplanung, Controlling, Organisation oder Personalwesen) oder im Vertrieb/Verkauf (Abteilungs-, Filial- oder Gebietsverkaufsleiter). Den weiteren beruflichen Werdegang beeinflussen die Absolventen im Wesentlichen selbst. Abhängig vom persönlichen Engagement sowie dem Erfolg im Management ist ein langfristiger beruflicher Aufstieg vorgezeichnet, wobei der Aufstieg ins Top-Management durchaus möglich ist.“

## Top-Arbeitgeber Handel

Wer sind aber nun die Arbeitgeber aus der Handelsbranche, die bei den Absolventen am meisten punkten können? Das „Absolventenbarometer 2009“ des trendence Instituts hat auch das abgefragt, mit folgendem Ergebnis: 1. Platz: ALDI SÜD (35,9 Prozent); 2. Platz: IKEA (31,8 Prozent), 3. Platz: Tchibo (28,7 Prozent), 4. Platz: METRO Group (25,6 Prozent) und 5. Platz: Otto Group (24,1 Prozent).

## Weitere Informationen

# Handel will 25.000 neue Arbeitsplätze schaffen

**DIHK veröffentlichte Branchenreport 2011**

Vor dem Hintergrund rekordverdächtig guter Geschäftserwartungen planen die deutschen Handelsbetriebe einen massiven Stellenaufbau. Das zeigt der aktuelle Branchenreport des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK).

18 Prozent der rund 6.400 Unternehmen, deren Antworten für den „Handelsreport 2011“ ausgewertet wurden, wollen neue Stellen schaffen, so dass der DIHK für das laufende Jahr mit 25.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen in der gesamten Branche rechnet. Vor allem in großen Einzelhandelsunternehmen und im Großhandel dürften viele neue Jobs entstehen.

Denn die Situation im Handel ist deutlich besser als im Vorjahr. Der Saldo aus Gut- und Schlecht-Antworten zur aktuellen Geschäftssituation ist binnen eines Jahres um 30 Punkte nach oben geschneilt. Er liegt damit über dem

Vorkrisenniveau und sogar höher als zu Zeiten des Konsum-Booms nach der Wiedervereinigung.

Zudem sind die Händler so zuversichtlich wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Insbesondere der Großhandel und die Handelsvermittler verzeichnen einen kräftigen Aufschwung, und der Einzelhandel (ohne Kfz) bleibt so optimistisch wie im Herbst 2010, obwohl die Unternehmen steigende Energie- und Rohstoffpreise zunehmend als Risiko für ihre geschäftliche Entwicklung ansehen.

Als weitere Gefahr wird nun auch im Handel das Thema Fachkräfte gesehen: Jeder fünfte Großhändler und sogar jeder vierte Einzelhändler erwartet bei der Verfügbarkeit qualifizierten Personals für die Zukunft Probleme.

Sie finden den „DIHK-Handelsreport 2011“ mit diesen und weiteren Ergebnissen [hier](#).

# Karriere im Handel: ERP-Consultant

*Zur Person: Florian Berg ist Abteilungsleiter in der IT-Beratung.*



**Herr Berg, hagebau verbindet man im Allgemeinen mit dem hagebaumarkt. Welche Aufgaben hat die Zentrale in Soltau?**

Das stimmt, wer „hagebau“ hört, denkt oft spontan an den hagebaumarkt. Kein Wunder, denn die Einzelhandelspartei mit der Zielgruppe Endverbraucher ist durch Funk und Fernsehen fast jedem bekannt. Das Kerngeschäft bildet der

Großhandel mit Baustoffen und Holz. In unserer Aufgabe als Dienstleistungszentrale unterstützen wir die rund 1.300 Betriebsstätten in sämtlichen Bereichen des unternehmerischen Handelns.

### **Was ist die Hauptaufgabe des hagebau Datendienstes?**

Wir sind ein IT-Beratungshaus und stellen unseren Händlern in dieser Funktion komplette, natürlich auf unsere Branche abgestimmte IT-Dienstleistungen zur Verfügung. Wir unterstützen unter anderem vor Ort der Einführung unserer eigenen ERP-Lösung „prohibis“, welche sämtliche Prozesse der Wertschöpfungskette im Handel abbildet.

### **Welche Aufgaben hat ein ERP-Consultant?**

Das Aufgabengebiet unserer ERP-Consultants beinhaltet im Wesentlichen die Konzeptionierung zur Einführung von „prohibis“ in unseren Betriebsstätten. Diese umfasst sämtliche Schritte von der Prozessaufnahme über die Implementierung bis hin zur Schulung der zukünftigen Anwender.

Die Projekte dauern in der Regel vier bis zwölf Monate und betreffen bis zu 200 Anwender.

### **Welche Voraussetzungen sollte ein ERP-Consultant mitbringen?**

Der ERP-Consultant muss die IT, die Betriebswirtschaft und die Menschen zusammenbringen. Da er mit vielen Unternehmensbereichen zu tun hat, muss er sich täglich in die Lage der Anwender versetzen. Dies erfordert ein hohes Maß an Flexibilität, auch in Bezug auf die Reisetätigkeit. So hat ein angehender ERP-Consultant bestenfalls ein Studium als Wirtschaftsinformatiker absolviert. Da wir täglich als eine Art Vermittler zwischen den Abteilungen agieren, sind die sogenannten Soft Skills wie Einfühlungsvermögen, analytisches Denken und Teamfähigkeit genauso wichtig.

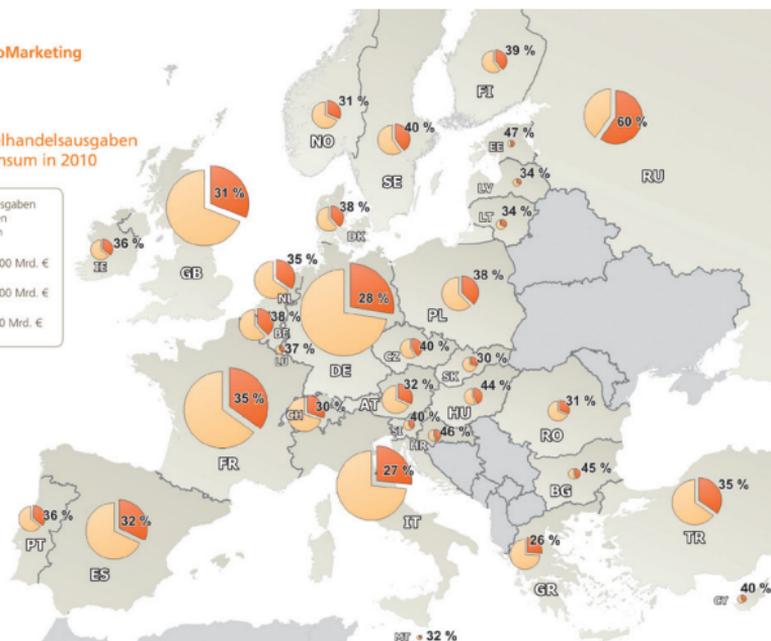
 [Weitere Informationen](#)

## GfK GeoMarketing veröffentlicht Studie zum europäischen Einzelhandel

GfK GeoMarketing hat eine Analyse der Einzelhandelssituation in Europa durchgeführt. Die dazu im Auftrag von ESCT (European Shopping Center Trust) erstellte Studie wurde auf der ICSC-Konferenz im Juni in Paris vorgestellt.

GfK GeoMarketing

Anteil der Einzelhandelsausgaben am privaten Konsum in 2010



© GfK GeoMarketing | [www.gfk-geomarketing.de](http://www.gfk-geomarketing.de) | Karte erstellt mit RegioGraph

Datenquelle: Berechnungen von GfK GeoMarketing auf Basis von Eurostat-Vollständigungen, Auswahlen von statistischen Ämtern und der GfK GeoMarketing Einzelhandelsdatenbank.

GfK GeoMarketing hat eine Studie zur Situation des Einzelhandels in Europa in 2011 veröffentlicht. Die Daten wurden im Auftrag des ESCT, dem European Shopping Center Trust, zusammengestellt und ausgewertet.

Die als Einzelhandelskompodium Europa in englischer Sprache veröffentlichte Studie bietet einen europaweiten Überblick über handelsrelevante Kennziffern. Für alle europäischen Länder inklusive Russland und der Türkei wurden folgende GfK Kennziffern ausgewertet: GfK Kaufkraft, Einzelhandelsumsatz, Anteile der Einzelhandelsausgaben an den Gesamtausgaben der Bevölkerung, eine

Umsatzprognose für 2011, Inflationsraten, sowie die Verkaufsflächenausstattung und -leistungen der europäischen Länder.

Manuel Jahn, GfK-Einzelhandelsexperte und einer der Autoren der Studie, kommentiert: „In Europa hat sich im vergangenen Jahr einiges getan: In vielen Ländern gelang die Bewältigung der Finanz-, Immobilien- und Wirtschaftskrise und es zeigt sich generell eine gute konjunkturelle Erholung, die sich vielerorts in positiven Kaufkraftentwicklungen und Einzelhandelsergebnissen niederschlägt. Allerdings gibt es große Unterschiede zwischen den einzelnen europäischen Ländern und Regionen. So sind auch in Zeiten der grundsätzlichen Erholung negative Trends zu beobach-

ten – besonders in jenen Ländern, die weiterhin von harten Sparmaßnahmen betroffen sind.“

### **Ergebnisse der Studie sind unter anderem Folgende:**

- Die Kaufkraft in Europa steigt grundsätzlich wieder an – im Durchschnitt hatte im Jahr 2010 jeder Europäer 11.945 Euro zur Verfügung. Das waren 2,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Unterschiede zwischen den Ländern und Regionen sind allerdings enorm – die Differenz zwischen den kaufkraftstärksten Europäern, den Liechtensteinern, und den kaufkraftschwächsten, den Molawiern, beträgt rund 48.200 Euro.

- Der Einzelhandelsumsatz im Jahr 2010 ist im Vergleich zum Vorjahr (nominal auf Eurobasis) um 4,8 Prozent gewachsen.

- die größten Zuwächse verbuchen die Türkei mit plus 22,4 Prozent und Russland mit plus 16,3 Prozent. In beiden Ländern steht dem Zuwachs aber auch eine hohe Inflationsrate (mehr als sechs Prozent) entgegen. Weiterhin ist das starke Wachstum auch auf Wechselkurseffekte zurück zu führen.

- Für das Jahr 2011 prognostiziert GfK GeoMarketing ein Umsatzwachstum von 2,8 Prozent in Europa. Der preisberei-

nigte Zuwachs könnte aber angesichts der anziehenden Inflation in vielen Ländern geringer ausfallen. Die einzigen Länder mit Negativtrend bei der Umsatzentwicklung sind Portugal, Irland, Griechenland und Spanien.

- Der Anteil der Einzelhandelsausgaben an den privaten Konsumausgaben nahm im Jahr 2010 europaweit ab. Gründe dafür waren unter anderem die gestiegenen Energiekosten und eine anhaltend hohe Arbeitslosigkeit in weiten Teilen Europas.

- Die Verkaufsfläche ist in Gesamteuropa seit 2010 um zwei Prozent gestiegen – die Dynamik der Verkaufsflächensteigerung ist damit deutlich gebremst.

Sebastian Müller, Co-Autor der Studie, fasst zusammen: „Diese Studienergebnisse zeigen, dass der europäische Handel wieder vorsichtig optimistisch in die Zukunft blicken kann. Die teils frappanten regionalen Unterschiede belegen aber, dass es keine Rundum-Sorglos-Standorte und garantierten Erfolge gibt. Bei allen Einzelhandelsentscheidungen und -operationen ist die genaue Kenntnis der regionalen Verhältnisse und Potenziale unbedingte Voraussetzung für Erfolg. Als international erfahrene Branchen- und Standortkenner begleiten wir daher Einzelhändler wie auch Investoren und

Immobilien-Projektentwickler bei ihren Vorhaben, um so ihren nachhaltigen Erfolg abzusichern.“

### **Zur Studie**

Die Berechnungen von GfK GeoMarketing zu Umsätzen und Kaufkraft erfolgten alle in Euro, ausgehend vom durchschnittlichen Wechselkurs der Landeswährung im Jahr 2010 (laut EZB). Der Informations- und Datenstand ist Mai 2011 (d.h. der „Interim Forecast May 2011“ der EU-Kommission mit ein). Die Studie wurde im Auftrag des ESCT (European Shopping Center Trust) durchgeführt und auf der ICSC-Tagung Mitte Juni 2011 in Paris vorgelegt. Die Studie ist als zwölfseitiges, englischsprachiges Kompendium auf Anfrage bei GfK GeoMarketing erhältlich.



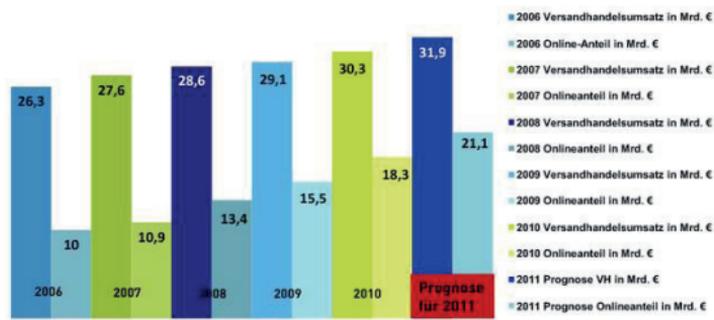
## Prognose für den Interaktiven Handel 2011

## Umsätze steigen weiter

## Jahresprognose 2011 für den interaktiven Handel



Gute Aussichten für das Jahr 2011



Auch im Jahr 2011 fühlen sich die Kunden im Interaktiven Handel, das heißt Online- und Versandhandel, sichtlich wohl. Erst 2010 durchbrach der Online- und Versandhandel die 30 Milliarden-Umsatzmarke. 2011 bleibt dieses Handelssegment auf der Erfolgsspur. Auf Basis der repräsentativen Verbraucherstudie „Distanzhandel in Deutschland 2011“ (TNS Infratest) rechnet der

Bundesverband des Deutschen Versandhandels (bvh) für das laufende Jahr mit einem Gesamtbranchenumsatz von 32,4 Mrd. Euro, was einem Plus von rund sieben Prozent zum Vorjahr entspricht.

Der Online-Handel mit Waren legt um rund 17 Prozent auf 21,48 Mrd. Euro (2010: 18,3 Mrd. Euro) zu. Damit wird der E-Commerce laut den aktuellen

Prognosen auch erstmals die 20 Milliarden Euro Umsatz-Grenze durchbrechen. Der Anteil am gesamten Versandhandel liegt dann bei rund 66 Prozent und steigt damit um sechs Prozentpunkte zum Jahr 2010.

„Die aktuelle Prognose zeigt eindrücklich, dass sich der gesamte Versandhandel auszeichnet entwickelt. Aber auch gerade die E-Commerce-Umsätze bestätigen einmal mehr, wie viel Kraft hinter dem Internet und den Online-Geschäft steckt“, so Christoph Wenk-Fischer, bvH-Hauptgeschäftsführer. Der bvH sei gespannt auf die zweite Jahreshälfte 2011 und beobachte im Zusammenhang mit der Entwicklung des E-Commerce auch gezielt den Mobile Commerce und Social Media. „Beide Trends haben sich in den vergangenen Monaten stark weiterentwickelt und sorgen dafür, dass der E-Commerce noch stärker wächst und voranschreitet.“

### **Aktuelle Langzeitstudie zu „Online-Shopping“**

Die Einschätzungen des bvH werden durch die jüngsten Forschungsergebnisse der Internetforscher der Uni Hohenheim untermauert. Die Hohenheimer Experten zogen jetzt eine Zehn-Jahres-Bilanz. 2010 haben danach 86 Prozent aller Internet-Nutzer das Web für einen

elektronischen Einkauf genutzt, mehr als doppelt so viele wie zehn Jahre zuvor. Die Studie zu Internetnutzung und E-Commerce ist fester Bestandteil eines Langzeit-Forschungsprojektes der Forschungsstelle für Medienwirtschaft und Kommunikationsforschung der Universität Hohenheim, die inzwischen in enger Zusammenarbeit mit TNS Infratest Technology & Media erscheint.

Waren im Jahr 2000 kaum 20 Prozent der Deutschen im Internet aktiv, sind es heute 71,9 Prozent, darunter immer mehr Ältere. Ostdeutsche liegen im Bundesvergleich hingegen etwas weiter zurück als noch im Jahr 2005. „Die Verbreitung des Mediums setzt sich ungebrochen fort – in Deutschland wie weltweit“, resümiert Prof. Dr. Michael Schenk, Professor für Kommunikationswissenschaft und Sozialforschung, die Zehn-Jahres-Bilanz der Langzeitstudie. „In manchen Bevölkerungsgruppen – wie etwa bei den jungen, hoch gebildeten Menschen – sind inzwischen nahezu 100 Prozent online.“

Die Deutschen kaufen vor allem Bücher, CDs, DVDs und Eintrittskarten im Netz. Auch Flug- und Bahntickets, Hotelreservierungen, Reiseangebote und Bekleidung werden immer häufiger im Netz geordert, weiß Schenk. Hinzu kommt

ein weiterer Trend: „Viele User kaufen zwar nach wie vor im Laden, nutzen das Web jedoch, um sich Informationen und Vergleichsangebote zu beschaffen.“ Bei dieser Gruppe handle es sich, laut den Experten, um die potenziellen Online-Shopper von morgen.

### **Zur Studie „Distanzhandel in Deutschland“:**

Die Untersuchung „Distanzhandel in Deutschland“ wird in diesem Jahr zum sechsten Mal vom Bielefelder Forschungsinstitut TNS Infratest im Auftrag des Bundesverbands des Deutschen Versandhandels e.V. (bvh) durchgeführt. Dafür werden rund 30.000 Privatpersonen aus Deutschland über 14 Jahren von Januar bis Dezember 2011 zu ihrem Ausgabeverhalten im Versandhandel und zu ihrem Konsum von digitalen Dienstleistungen (z.B. im Bereich Downloads oder Ticketing) befragt. Das Endergebnis der Studie wird Anfang 2012 nach Abschluss der Umfrage veröffentlicht. Das jetzt vorliegende Zwischenergebnis basiert auf der Auswertung der ersten Monate des Jahres 2011.



**Master Messe**  
Mainz  
Create your career



# Master Messe Mainz

Freitag, 4. November 2011 / 12:00 – 18:00 Uhr

Fachhochschulen und Universitäten aus  
der Rhein-Main-Neckar-Region präsentieren  
ihre **wirtschaftswissenschaftlichen**  
Master-Studiengänge

- / Podiumsdiskussion und Vorträge mit  
Unternehmensvertretern
- / Wissenswertes über den Master:  
Hochschulen, Studierende und Alumni
- / Veranstaltungsort:  
Fachhochschule Mainz, Standort Campus, Eintritt frei
- / [www.mastermessemainz.com](http://www.mastermessemainz.com)

/ Veranstalter:



/ Medienpartner:

**Allgemeine Zeitung**  
*Unsere Zeitung!*

/ Schirmherrschaft:



## Neue Bücher zum Thema Handel

### Online-Handel im Wandel



„Das Werk von Prof. Heinemann besticht durch die stringente Struktur und die klare Darstellungsweise. Komplexe Sachverhalte werden verständlich und umfassend dargestellt. Das Buch kann jedem empfohlen werden, der sich über bereits vorhandene Grundkenntnisse hinaus intensiv mit dem Online-Handel beschäftigen möchte“, schwärmt das Portal ecc-handel.de. Und die Zeitschrift Textilwirtschaft ergänzt: „Heinemann spürt den Entwicklungen nach, erläutert und definiert Begriffe und stellt den Prozess auf theoretisch-wissenschaftliche Grundlagen. Darauf basierend nennt und erläutert er acht Erfolgsfaktoren im New Online-Retailing, u. a. Shop-Attraction und Social-Targeting, Service- und

Search-Solution sowie Security Standards. Ergänzt werden sie mit Beispielen für erfolgreiches Online-Management und anforderungsgerechte AGB im Online-Handel.“

Der Autor ist Professor für BWL, Marketing und Handel an der Hochschule Niederrhein in Mönchengladbach. Für die 3. Auflage hat er alle Kapitel aktualisiert und die Best Practices auf den neuesten Stand gebracht. Den Themen Mikro-Blogging und Risiken des Online-Handels wird ein besonderer Stellenwert eingeräumt, ebenso wie den Aspekten der Transformation im Handel in Hinblick auf die Umsetzung der neuen Geschäftssystemanforderungen.

[🔗 Weitere Informationen](#)

## Welthandel im Wandel



Die deutsche Außenwirtschaft lässt die Krise hinter sich und blickt wieder nach vorne. Nun gilt es, traditionelle Exportstärke nachhaltig als stabilisierenden Faktor für die konjunkturelle Entwicklung zu nutzen. Als Forum für auslandsaktive Unternehmen informiert das Jahrbuch bereits in 7. Ausgabe über internationale Märkte und Rahmenbedingungen, Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten sowie mögliche Partner und Kontaktstellen. Experten aus der Wirtschaft äußern sich zu praktischen Aspekten des Auslandsgeschäfts.

Die 8. Ausgabe Jahrbuch der Außenwirtschaft 2012 erscheint in Kürze.

[🔗 Weitere Informationen](#)

## Muss der Handel handeln?



Während die Anzahl der Einwohner in Europa bis 2030 schrumpfen wird, werden andere Regionen der Welt in den nächsten 20 bis 40 Jahren einen dramatischen Bevölkerungszuwachs verzeichnen. Wie kann sich der Handel darauf vorbereiten – sowohl in Bezug auf die Aktivitäten in Deutschland, in Europa, aber auch hinsichtlich internationaler Aktivitäten? Die zentrale Herausforderung für den Handel besteht vor allem darin, Strategien zu entwickeln, um auf stagnierenden oder schrumpfenden Märkten Wachstum realisieren zu können. Dazu müssen sich Handelsunternehmen unter anderem folgende Fragen stellen: Wie dramatisch wird sich die Konkurrenzsituation vor dem Hintergrund der Bevölkerungsentwicklung verschärfen? Wie kann mit einer konstanten Kundenanzahl

mehr Umsatz generiert werden? Lassen sich bestehende Potenziale noch besser ausschöpfen und ist damit in Summe auch Wachstum möglich? Welche neuen Märkte müssen evaluiert werden?

Im HandelsMonitor 2011 werden diese Fragen aufgegriffen und die identifizierten Herausforderungen in mehreren Szenarien zusammengefasst.

[Weitere Informationen](#)

## Handelsmanagement



Das renommierte Autorenduo behandelt die zentralen Aspekte des Handelsmanagements. Einleitend wird die Rolle des Handels im System der Distribution analysiert und auf die Aufgabenverteilung zwischen Industrie, Handel und Endkunden eingegangen. Der 2. Teil stellt strategische Planungskonzepte dar und thematisiert ausgewählte Planungs-

instrumente und Entscheidungsprobleme (z. B. Betriebsformwahl und Fragen der Internationalisierung). Der 3. Teil geht neben der Marketingpolitik auf Fragen der Beschaffungspolitik, der Logistik, der Personal- und Organisationspolitik, des Controlling und der Finanzierungspolitik ein.

Die Autoren: Prof. Dr. Lothar Müller-Hagedorn ist Direktor des Seminars für Allgemeine BWL, Handel und Distribution an der Universität Köln. Prof. Dr. Waldemar Toporowski lehrt Marketing und Distributionsmanagement an der Universität Göttingen. Der Titel erscheint in Kürze

[Weitere Informationen](#)

## Schriften zur Handelsforschung

Seit 1929 widmet sich das Institut für Handelsforschung an der Universität zu Köln den vielfältigen Fragestellungen des Handels. In den von den jeweiligen Direktoren herausgegebenen Schriften zur Handelsforschung werden überwiegend Dissertationen publiziert. In die Reihe werden ausschließlich Arbeiten aufgenommen, die aktuelle Fragestellungen im Handel aufgreifen und einem hohen wissenschaftlichen Anspruch genügen. Die Themenauswahl spiegelt die Vielfalt der Anforderungen wider, denen sich

der Handel stellen muss: Grundsätzliche Aspekte wie die Standortwahl oder die Konditionen in Hersteller-Handelsbeziehungen werden dabei ebenso berücksichtigt wie die Auswirkungen neuer Technologien auf den Handel oder die Gestaltung spezifischer absatzpolitischer Instrumente. Die Schriften erscheinen heute im Kohlhammer Verlag

[🔗 Weitere Informationen](#)





**UNTERNEHMEN**



## Risikomanagement, von dem alle profitieren

Center for Risk Management an der Universität Paderborn (CeRiMa) und Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW) kooperieren in Fragen des Risikomanagements



Seit seiner Gründung im vorigen Jahr sieht sich das Center for Risk Management an der Universität Paderborn (CeRiMa) den Unternehmen der mittelständischen Wirtschaft verpflichtet. Dass diese Maxime sich vorrangig auch auf regionaler Ebene mit Leben füllt, haben der Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW), mit der Geschäftsstelle in Paderborn und für das südliche Ostwestfalen zuständig, sowie das CeRiMa jüngst mit der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung unter Beweis gestellt.

Auf dem großen Gebiet des Risikomanagements für kleine und mittlere Unternehmen wurde eine enge Zusammenarbeit vereinbart, die sich konkret dahingehend zeigen soll, dass insbesondere die Mitgliedsunternehmen des BVMW die Möglichkeit erhalten, an der wissenschaftlichen Arbeit des CeRiMa zu partizipieren und gemeinsame Projekte zu realisieren. Darüber hinaus soll vor allem auch Studierenden die Möglichkeit zur praxisnahen Risikomanagementforschung in Form von gemeinsamen Lehrveranstaltungen und der Erstellung von Abschlussarbeiten im Kontext von Wissenschaft und Praxis gegeben werden.

Aus diesem Grund unterzeichneten Professorin Dr. Bettina Schiller vom CeRiMa und Kreisgeschäftsführer Udo Wiemann vom BVMW eine Kooperationsvereinbarung und hoffen auf rege Nutzung der gemeinsamen Angebote sowohl durch die Mitgliedsunternehmen des BVMW als auch durch die Studierenden der Universität Paderborn.

# Nachhaltigkeitsstrategien in Unternehmen auf dem Vormarsch

Das Thema Nachhaltigkeit gewinnt für Unternehmen immer mehr an Bedeutung. So ist der Anteil der Unternehmen, die eine Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen, seit 2008 von rund 50 Prozent auf 62 Prozent gestiegen. Bei den Unternehmen mit einem Umsatz von mindestens einer Milliarde US-Dollar sind es sogar knapp 80 Prozent. Ein weiteres Viertel aller Unternehmen beabsichtigt, spätestens innerhalb der kommenden fünf Jahre entsprechende Maßnahmen umzusetzen. Das hat eine KPMG-Umfrage unter 378 Unternehmen in Europa, den USA, Kanada und in der Region Asien-Pazifik zur Bedeutung der Nachhaltigkeit für ihr Unternehmen ergeben.

61 Prozent der Befragten sind davon überzeugt, dass sich die Implementierung von Nachhaltigkeitsprogrammen auszahlt – entweder in Form von Kostensenkungen oder durch steigende Profitabilität. Dennoch sehen viele vor allem drei prinzipielle Hindernisse bei der Umsetzung:

1. Es mangelt an einheitlichen Kriterien und Vorgehensweisen, um die Auswirkungen des Nachhaltigkeitsmanagements messen und analysieren zu können.
2. Oft fehlt es auch am Budget, um Nachhaltigkeitsmaßnahmen gleichberechtigt mit anderen Projekten umzusetzen, die einen höheren kurzfristigen Gewinn versprechen.
3. Es gibt keine verbindlichen internationalen regulatorischen Rahmenbedingungen, die Unternehmen eine langfristige und sichere Planung ermöglichen.

Prof. Dr. Jochen R. Pampel, Head of Sustainability Services bei KPMG Deutschland: „Die meisten Unternehmen sind sich der Bedeutung einer aus den Unternehmenszielen abgeleiteten Nachhaltigkeitsstrategie bewusst. Die größte Herausforderung liegt unserer Erfahrung nach in der wirtschaftlichen Operationalisierung. Es bedarf stabiler Prozesse und Systeme, um dieses Thema

tatsächlich in alle relevanten Unternehmensteile entlang der internen Wertschöpfungskette zu integrieren.“

### **Nachhaltigkeitsberichte sind noch nicht Standard**

Ausbaufähig zeigt sich die Nachhaltigkeitsberichterstattung: Nur die Hälfte der befragten Unternehmen hat bereits einen Nachhaltigkeitsreport veröffentlicht oder plant, dies in Kürze zu tun. Immerhin 38 Prozent wollen auch künftig bewusst darauf verzichten. „Dies ist durchaus überraschend“, so Prof. Dr. Jochen R. Pampel, „denn die Bedeutung der Nachhaltigkeitsberichterstattung wird nach meiner festen Überzeugung weiter zunehmen. Schließlich fordern die Stakeholder vermehrt transparente Informationen, um daraus ihre Bewertungen und entsprechende Investitionsentscheidungen ableiten zu können. Eine nachvollziehbare Berichterstattung wird damit für Unternehmen zu einem immer wichtigeren Erfolgsfaktor.“

# Deutsche Wirtschaft steigert 2011 ihre Forschungsausgaben

**Prognose des Stifterverbandes sieht Unternehmen auf einem stabilen Wachstumspfad – FuE-Frühindikator bei plus 0,42**

Die deutschen Unternehmen werden in diesem Jahr deutlich mehr für Forschung und Entwicklung (FuE) ausgeben als im Jahr 2010. Das ergab eine repräsentative Befragung des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Drei Viertel wollen ihre FuE-Aufwendungen steigern, ein Drittel der befragten Unternehmen sogar deutlich.

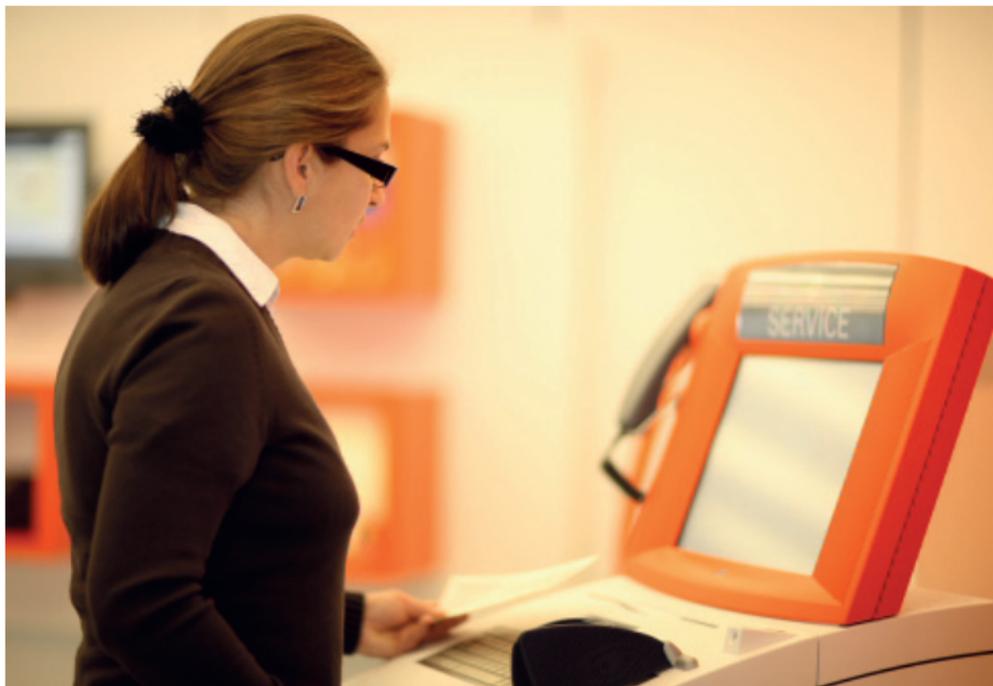
Aus den Angaben ermitteln die Experten des Stifterverbandes einen sogenannten FuE-Frühindikator. Dessen Wert liegt jetzt bei plus 0,42 und damit praktisch auf dem Niveau des Vorjahres (plus 0,44). Im Jahr 2010 stiegen die FuE-Aufwendungen der Wirtschaft laut Planangaben vom Herbst 2010 um 4,4 Prozent auf 58,4 Milliarden Euro. Einen vergleichbaren Zuwachs erwartet der Stifterverband nun auch für 2011. „Die Unternehmen blicken optimistisch in die Zukunft“, sagt Andreas Kladroba, Geschäftsführer der Stifterverband-

Wissenschaftsstatistik. „Die deutsche Wirtschaft hat die Krise gut überstanden und befindet sich wieder auf einem stabilen Aufwärtspfad“, so Kladroba.

Der FuE-Frühindikator gibt auf einer Skala zwischen minus 1 (starker Rückgang) und plus 1 (starke Zunahme) die Erwartungen der Wirtschaft wieder. Er stützt sich auf der Einschätzung von rund 1.000 Unternehmen aller Größenordnungen und Branchen. Diese Unternehmen repräsentieren rund 20 Prozent der FuE-Aufwendungen der Wirtschaft.

Von den befragten Unternehmen gaben 75 Prozent an, dass sie im Jahr 2011 ihre FuE-Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr steigern werden, gut ein Drittel will seine FuE-Anstrengungen sogar deutlich steigern. Knapp 18 Prozent gehen dagegen von einem Rückgang der eigenen FuE-Aufwendungen aus.

## Trendstudie „Bank & Zukunft 2011“



Die neueste Auflage der Studienreihe „Bank & Zukunft“ zeigt neue Lösungsansätze für das Kundenmanagement von Banken auf. Im Mittelpunkt stehen die Neugestaltung von Services und Leistungen sowie die Optimierung interner Strukturen und Prozesse. Um sich gegen die zunehmende Zahl branchenfremder Wettbewerber durchzusetzen, die immer stärker in angestammte Betätigungsfelder

der Banken drängen, müssen diese neue Wege zum Kunden erschließen und bestehende Verbindungen intensivieren.

Die aktuelle Trendstudie „Bank & Zukunft 2011“ des Fraunhofer IAO zeigt, inwiefern Banken auf diese neuen Herausforderungen und Wettbewerber vorbereitet sind. Nach wie vor ist der Ausbau von Kundenbeziehungen das wichtigste Leuchtturmprojekt aus Sicht der Banken. Insbesondere die Intensivierung des Kundenmanagements von Bestandskunden ist dabei für viele Banken bedeutender als Neukundenakquisition. Kunden sollen mit Mehrwertdienstleistungen, die auf deren individuellen Bedürfnisse abgestimmt sind, noch enger an Banken gebunden werden. Ziel ist es, sich noch stärker in das tägliche Leben der Kunden und deren Prozesse zu integrieren.

Neue Wege zum Kunden werden zudem durch mobile Kanäle erreicht: Aufgrund der wachsenden Verbreitung von Smartphones und mobiler Endgeräte werden diese die Bank-Kunde-Interaktion intensivieren und weitreichend verändern. Die Trendstudie verdeutlicht die große Bedeutung von mobilen Lösungen und zeigt Ansatzpunkte zum Ausbau bestehender Lösungen.

Die bereits 7. Trendstudie der Reihe baut auf den wissenschaftlichen Erkenntnissen des Verbundforschungsprojekts Innovationsforum „Bank & Zukunft“ am Fraunhofer IAO auf und hat sich inzwischen als ein wichtiges Trendbarometer am Markt etabliert.

Eine kostenlose Zusammenfassung der Studie steht unter [www.bankundzukunft.de](http://www.bankundzukunft.de) zum Download zur Verfügung. Die komplette Publikation unter dem Titel „Bank & Zukunft 2011 – Kundenmehrwert durch bedarfsgerechte Service- und Prozessinnovationen schaffen“ kostet 70 Euro.

 [www.bankundzukunft.de](http://www.bankundzukunft.de)





**GELD & BÖRSE**



sehen  
und d  
haben  
mark  
das v  
Istar  
(EU  
sch  
die  
the

0.44
0.42
0.4
0.38
0.36
0.34
0.32
0.3

## Warum handeln wir an den Börsen mitunter anders als es vernünftiger Weise richtiger wäre?

*Ein Beitrag von Uwe Wagner*

Wir leben heute in einer hochentwickelten Gesellschaftsform. Sie ist sehr komplex und nicht naturgegeben (was viele noch heute hin und wieder vergessen). Wir müssen täglich etwas dafür tun, um sie zu erhalten. Unser heutiges Zusammenleben ist in seiner Vielschichtigkeit und seinen Anforderungen an jeden Einzelnen nicht mehr vergleichbar mit dem vor hundert oder noch mehr Jahren. Wir Menschen leben im Grunde immer schneller, immer vielschichtiger, wir arbeiten in wenigen Tagen mitunter ein Programm ab, wofür man früher noch Wochen oder Monate benötigte.

Doch sind wir so anders geworden, im Vergleich zu unseren Vorfahren? Was ist es, was uns treibt, all das zu tun, was wir tun, und viel wichtiger noch: wie wir es tun?!

In unserem tiefsten Inneren unterscheiden wir uns von unseren Vorfahren von vor einer Million von Jahren eigentlich kaum. Noch immer ist unser Leben geprägt von der Erfüllung ureigener Bedürfnisse. Unser gesamtes Verhalten ist auf das Prinzip Ursache / Wirkung abgestellt. Wir tun etwas, weil wir uns davon etwas versprechen. Dieses Prinzip treibt uns voran, es motiviert uns, eine Handlung zu

begehen. Wir essen, um vordergründig das Hungergefühl zu unterdrücken, wir arbeiten, um Geld zu verdienen, mit dem wir wiederum Bedürfnisse befriedigen können. Wir streben nach Bestätigung durch andere, wir bemühen uns, mit dazuzugehören. Wir halten uns an gesellschaftliche Regeln, um die Vorzüge einer funktionierenden Gesellschaft nutzen zu können. Es gibt auch Menschen, die verstoßen bewusst gegen Normen, jedoch ebenfalls mit einem Ziel, das am Ende mit dieser Aktion erreicht werden soll.

Nun sind gewisse Ursache-Wirkungs-Mechanismen nicht nur dem Menschen eigen, auch Tiere folgen (vereinfacht) diesem Prinzip. Auf Grund einer geringer ausgeprägten – oder anderen – Intelligenz als bei einem Menschen sind diese Aktivitäten jedoch überwiegend auf die Bedürfnisbefriedigungen beschränkt, die dem eigenen Überleben und dem Erhalt der Art dienen. Bei uns Menschen laufen in etwa die gleichen Schemata ab, doch auf Grund unserer intellektuellen Fähigkeiten und den damit möglichen Emotionen erweitert sich das Spektrum unserer Verhaltensweisen auf eine ungeheure Bandbreite. Hier liegt die Ursache für unsere Einzigartigkeit, hier liegen

aber auch die Ursachen für die Komplikationen, mit denen wir uns im zwischenmenschlichen Beziehungsgeflecht mitunter herumschlagen müssen.

Jeder von uns hat bestimmt schon des Öfteren erlebt, dass die Befriedigung unsere innersten Bedürfnisse, selbst wenn es sich nicht nur um die rudimentärsten und grundlegendsten Bedürfnisse handelt, mitunter nicht mit einem geordneten Zusammenleben innerhalb einer Gesellschaft vereinbar ist. Da Menschen aber auch hier nach dem Prinzip von Ursache und Wirkung denken, haben sie sich Normen gegeben, haben sich diese auferlegt, um eine höhere Wirkung zu erzielen, nämlich den Nutzen dieses Zusammenlebens für sich selber direkt und unmittelbar zu erhöhen. Wir haben Regelwerke (Gesetze, Verhaltensregeln) definiert, die ein Zusammenleben mit anderen Menschen nicht nur möglich machen, sondern zu unserem eigenen Erhalt, zur Verbesserung unseres Lebens und Lebensgefühls notwendig sind. Erst die Schaffung von Regeln und deren Akzeptanz durch die jeweiligen Individuen einer Gesellschaft machen das, was wir heute sind und worüber wir heute verfügen, möglich.

Mittlerweile sind fast alle Ebenen unseres Lebens durch Regelwerke abgedeckt, und viele nehmen wir gar nicht mehr als solche wahr. Doch auch die Grundlagen bildende Erziehung ist nichts anderes als die Weitergabe von

Regeln, die ein Überleben möglich machen. Man sagt Ihnen: „Gehe nicht bei Rot über die Kreuzung!“ Diese Regel ist Ihnen verinnerlicht, sie läuft schon im Unterbewusstsein ab, und Sie halten sich daran, da Sie die möglichen Konsequenzen kennen. Man sagt Ihnen: „Im Restaurant isst man mit Messer und Gabel.“ Der Umkehrschluss wäre: Wenn Sie mit den Fingern essen, könnte es unter Umständen Ärger geben (es sei denn, Sie sitzen bei McDonald's). Doch neben diesen trivialen und auf niedrigerer Ebene betrachteten Regeln gibt es auch größere, substantiell wichtigere: z. B. Gesetze, geschäftliche und politische Verträge, die das Zusammenleben von Individuengruppen überhaupt regeln und kalkulierbar machen.

Warum akzeptieren und halten wir uns an Regeln? Warum gehen wir nicht einfach bei Rot über die Straße (viele tun es ja auch)? Warum essen wir mit Messer und Gabel? Warum stehen wir morgens auf und gehen zur Arbeit, wo wir doch noch müde sind? Aber auch folgende Fragen dürfen erlaubt sein: Warum führen wir nicht täglich Krieg mit irgendjemandem - Gründe, um etwas anzuzetteln, gibt es sicher genug. Was hindert uns daran, uns das aus den Supermärkten zu holen, was wir wollen, ohne den Gegenwert in Geld an der Kasse zu hinterlegen? Es ist ein Schutzmechanismus, es ist unser Prinzip zu denken in den Kategorien Ursache und Wirkung.

Wir wären aber keine Menschen, wenn wir uns nicht Nischen suchen würden, in denen wir zumindest einige der allgemein akzeptierten Regeln lockern oder ablegen können. Im Fußballstadion tauchen wir in der Masse unter und können zumindest einige Verhaltensnormen ablegen, ohne gleich am übergeordneten Ursache-Wirkungs-Prinzip zu rütteln. Videospiele oder andere Freizeitspiele bieten uns Freiräume, in denen wir unsere, von Natur aus gegebenen Aggressivitäten ausleben können, ohne gleich mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten. Die Palette an Beispielen ließe sich unendlich lang fortsetzen. Was ist es, was diese „Freiräume“, diese „Blasen“ im eng gestrickten Normennetz unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens, eigentlich so erfolgreich macht? Es ist die Chance unterzutauchen, sich nicht direkt für eine Aktivität rechtfertigen zu müssen, anonym zu sein – in unserer heutigen Gesellschaft ein seltenes Gut.

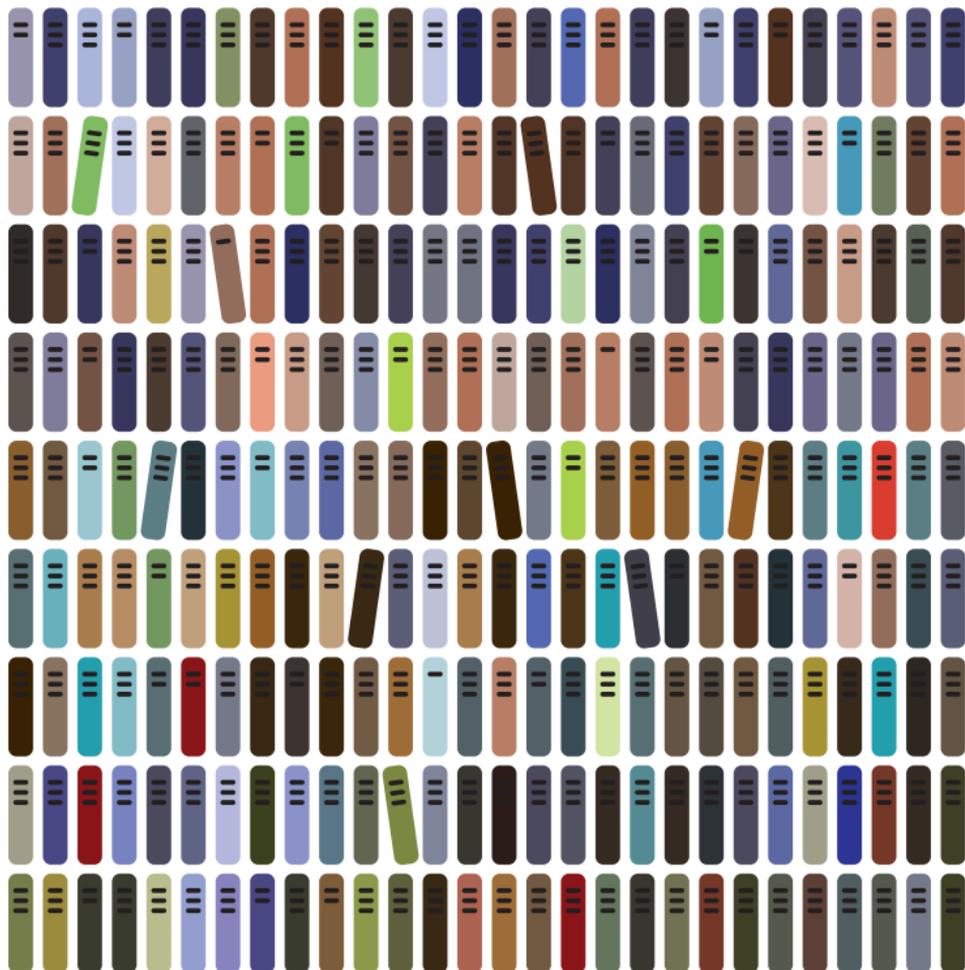
Mitunter verlieren wir jedoch auch das Urteilsvermögen und erkennen nicht mehr, wann und wo die Grenzen des „Untertauchens“ und des „Sich-nur-allein-Rechenschaft-ablegen-müssens“ liegen. Nur so lässt sich erklären, warum der Großteil der Marktteilnehmer an den Börsen wie in einem Kasino oder Videospiele agiert.

Hierfür kann es nur folgenden Erklärungsansatz geben: An der Börse fühlt sich jeder mehr oder weniger unbeobachtet und damit frei.

Hier kann er tun und lassen, was er will. Zudem suggerieren Presse, Funk und Fernsehen, ebenso manch ein Freund oder Bekannter ja nicht selten, wie einfach es angeblich ist, auf dem „Abenteuerspielplatz Börse“ Geld zu verdienen. Das Thema Börse wird verniedlicht und in die Ecke der Unterhaltung und des Zeitvertreibs geschoben. Die Ernsthaftigkeit dieses Themas wird oft unterbewertet.

Hier liegt das Grundproblem, die Ursache für fatale Misserfolge, die Sie unter Umständen teuer zu stehen kommen.

Haben Sie das Problem lokalisiert, stellt sich die Frage nach einer Lösung. Diese liegt in der Erarbeitung eines Regelwerkes, nach dem Sie Ihre Aktivitäten in der Welt des Kapitalmarktes steuern. Ähnlich wie im richtigen Leben, brauchen Sie auch an der Börse ein Korsett, das Ihre Emotionen und die daraus erwachsenden Impulse eingrenzt, bündelt und steuert. Sie brauchen einen Plan, der Ihnen sagt, wann Sie was und wie Sie es tun sollen. Nur diesmal fügen Sie sich damit nicht in eine Gesellschaft ein und erhalten diese, sondern Sie tun es für sich allein. Sie treten als Trader am Markt auf und schaffen sich ein Regelwerk, das Sie durch die Stürme der Börse führt.



[www.odww.de](http://www.odww.de)



odww

Online-Wörterbuch der Wirtschaftswissenschaften



# BUSINESS SCHOOLS



# „MBA's müssen Verständnis für neuen Technologien mitbringen“

Von Stefanie Beninger, MBA



Die Struktur des MBA verändert sich. Das verwundert auch nicht, da sich die Gegebenheiten in der Wirtschaft ebenfalls ändern. Es betrifft vor allem den Bereich der Innovationen. Unternehmen haben Bedarf an MBA-Absolventen, die sie dabei unterstützen, neue Technologien auszuwerten und strategisch zu implementieren.

Als Absolventin des International MBA an der Nyenrode Business Universiteit (Niederlande) leite ich jetzt die internationale Marketingabteilung in Nyenrode, wobei es mich sehr freut, dass auch meine Alma Mater das angesprochene Thema ernst nimmt. Zum Start des Jahrgangs 2010 des International MBA wurden alle Studierenden zunächst mit iPads ausgestattet. Die Studenten arbei-

teten danach mit acht verschiedenen Firmen, um deren Strategie bezüglich der Anwendungen („Apps“) auszuwerten. Darüber hinaus lieferten sie Informationen für das Unternehmen Sogeti, wie die Apps die Unternehmens- und Bildungsstrukturen beeinflussen.

Ich habe mit einigen der International MBA-Studenten über den neuen Kurs gesprochen. Harsha Imrapur, ein Studierender aus Indien, ist begeistert von dem Programm, das ihm die Möglichkeit eröffnet, unter realen Bedingungen unternehmerische Herausforderungen zu verstehen und in enger Zusammenarbeit mit den Managern Lösungen zu erarbeiten. Jessica van Haaster, eine Studentin im International MBA aus Dänemark, drückt es so aus: „Nyenrode lässt die Studenten mit echten Unternehmen arbeiten, um Ideen zu entwickeln, wie diese die Zukunftstechnologien nutzen können für innovative und effektive Geschäftsmodelle.“

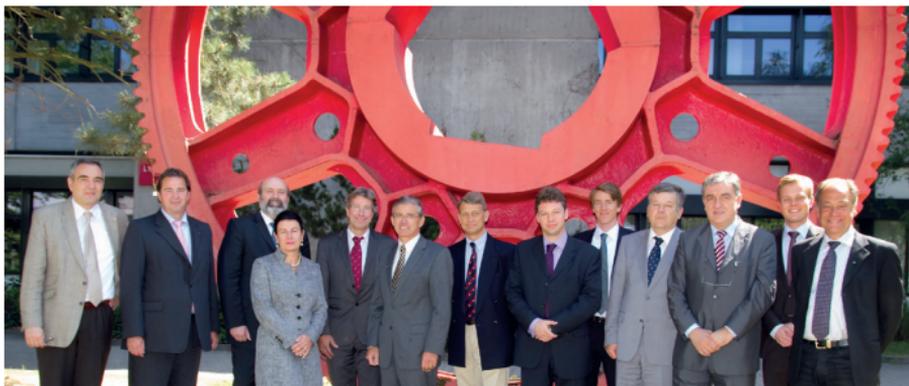
In einer Zeit, wo nach Führung mit Bezug zum Neuen und Unbekannten verlangt wird, wünschen sich Unternehmen immer mehr gut ausgebildete MBA-Absolventen, die umfassende Kenntnisse und Erfahrung mit Themen wie diesen haben. Ich bin überzeugt,

dass Hochschulen wie die Nyenrode Business Universiteit ihre Absolventen auf genau diese Aufgabe vorbereiten.



## European Learning Factories

**ESB Business School Gründungsmitglied  
der europäischen Lernfabrik-Initiative**



Leiter und Vertreter von Instituten der Technischen Universitäten Darmstadt, München und Wien, der KTH Stockholm, der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, der Universität Split, der Universität Patras sowie die ESB-Professorin Dr.-Ing. Vera Hummel von der ESB Business School Reutlingen gründeten im Mai 2011 im Rahmen der ersten internationalen Lernfabrik-Konferenz in Darmstadt die „Initiative on European Learning Factories“.

Diese Initiative strebt neben einem Wissens- und Erfahrungsaustausch, einer nachhaltigen Integration von Forschung und Lehre, vor allem die Verbesserung der Ausbildung von Studierenden sowie von Experten und Managern aus der Industrie durch Etablierung von Standards und Nutzung der Stärken aller beteiligten Partner an. Überdies sollen Kompetenzzentren entstehen. Prof. Eberhard Abele (6.v.l.) vom Institut für Produktionsmanagement, Technologie und Werkzeugmaschinen (PTW) der TU Darmstadt wurde Präsident und Prof. Wilfried Sihn (2.v.l.) vom Institut

für Managementwissenschaften der TU Wien Vizepräsident der Initiative. Beide gewählt für zwei Jahre.

Prof. Vera Hummel und die Fachgruppe Logistik der ESB Business School verfolgen den Aufbau einer ESB Logistik-Lern-Fabrik an der Hochschule Reutlingen. Mitglieder der Fachgruppe sind die Professoren: Harald Augustin, Hendrik Brumme, Wolfgang Echelmeyer, Manfred Estler, Hazel Grünewald, Rainer Kämpf, Peter Kleine-Möllhoff, Jochen Orso, Albrecht Öhler und Andreas Taschner.

Diese ESB Logistik-Lern-Fabrik wird ein Gebäude auf dem Campus der Hochschule Reutlingen beziehen. Hier soll der Material-, Produkt- und Informationsfluss eines exemplarischen Unternehmens mit wechselndem Portfolio von Digitalen und Virtuellen Engineering nachgebildet werden. Dazu gehören: Vertrieb, Beschaffung, Wareneingang und Retourenabwicklung sowie Produktionsplanung und -steuerung, Lagerung und Kommissionierung für eine Light Montage, Kommissionierung für die Distribution und Verpackung sowie der Versand. Die Schnittstelle zur Outbound-Logistik bildet das Frachtraum- und Yard-Management. Die gesamte umfassende

Wertschöpfungskette eines Logistikunternehmens wird somit ohne Systembrüche realisiert. Geplanter Zeitpunkt für den Start ist 2014. „Teilschritte zur Realisierung dieser Vision sind bereits heute in Planung und Vorbereitung und auch die Etablierung eines Industriekonsortiums ist in Vorbereitung“, so Professor Dr.-Ing. Vera Hummel.

Mit der ESB Logistik-Lern-Fabrik im Rahmen der „Initiative on European Learning Factories“ kann für die Detaillierung und Umsetzung auf ein europäisches Expertennetzwerk mit einem breit gefächerten Know-how im Bereich der Aus- und Weiterbildung sowie angewandter Forschung zurückgegriffen werden. Es ermöglicht darüber hinaus einen intensiven Erfahrungsaustausch und trägt zur Qualitätssteigerung aller Lernfabriken bei, so die ESB. Begleitet wird dieser Aufbau durch zusätzliche Forschungsprojekte mit dem vorrangigen Ziel, Lernfabriken, deren Teilbereiche und handlungsorientierte Lernszenarien weiterzuentwickeln.



## „Die Wirtschaft fasziniert mich“



Carl-Philipp Brenning suchte im Anschluss an sein Jurastudium nach möglichen Alternativen zu einer klassischen Juristenkarriere. Über eine Projekt­tätigkeit bei einer Beratungs­firma kam der heute 27-Jährige zu dem Entschluss, ein Managementaufbaustudium für Nicht-Wirtschaftswissenschaftler an der ESCP Europe zu absolvieren. Über seine Entscheidung für ein Masterstudium in European Business und seine heutige berufliche Situation sprach er mit *WiWi-Journal*.

### **Wieso haben Sie Jura studiert?**

Das Jurastudium bot mir die Möglichkeit, meine Fähigkeiten im Bereich der strukturierten Problemlösung weiterzuentwickeln. Darüber hinaus lehrt es, Probleme auf einer argumentativen Basis zu lösen.

## **Warum haben Sie sich anschließend für ein „Master in European Business“-Studium an der ESCP Europe entschieden?**

Bereits 2007 während meines juristischen Studiums an der Bucerius Law School in Hamburg stellte ich fest, dass ich nicht dem Karriereweg eines klassischen Juristen als Anwalt/Richter/Unternehmensjurist folgen, sondern meine Fähigkeiten in einem anderen Tätigkeitsfeld einbringen wollte. Während eines viermonatigen Beratungsprojekts im Anschluss an mein Jurastudium habe ich die Wirtschaftswelt intensiv kennengelernt. Diese praktische Erfahrung zeigte mir, dass ich vor der Herausforderung stand, innerhalb eines kurzen Zeitraumes breitgefächerte Managementkompetenzen aufbauen zu müssen, um in diesem Geschäftsfeld beruflich erfolgreich sein zu können. Da ich kein Wirtschaftswissenschaftler bin, habe ich nach einer Managementzusatzausbildung gesucht, die mir die Möglichkeit bietet, diesbezüglich Theorie und Praxis auf internationaler Ebene zu vertiefen. Aus diesen Gründen habe ich mich für das Master-Studium an der ESCP Europe entschieden.

## **Inwiefern unterscheidet sich ein transnationales Studium von anderen Studienangeboten?**

Die Internationalität der Business School und des Programms unterscheiden sich deutlich von anderen Programmen. Diese ist in Anbetracht der global-wirtschaftlichen Dimensionen unternehmerischen Handelns der heutigen Zeit entscheidend für die weitere persönliche Entwicklung und den Karriereweg. So habe ich zum Beispiel im Rahmen meines „Master in European Business“-Studiums in Paris und Berlin studiert und vergleichsweise wenig mit deutschen Kommilitonen zusammengearbeitet. Stattdessen versuchten Inder, Spanier, Franzosen, Italiener und ich als Deutscher, gemeinsame Herangehensweisen für eine Aufgabenstellung zu erarbeiten und gesteckte Ziele zu erreichen. Dies war aufgrund der kulturellen Vielfalt eine echte Herausforderung, jedoch auch eine ideale Vorbereitung für die reale Geschäftswelt.

## **Was hat Ihnen das Masterstudium für Ihre weitere Karriere gebracht?**

Es bildete meine Managementfähigkeiten aus und erweiterte meinen Horizont. Das Studium schafft einen sehr breiten Blick, was für die Herangehensweise an Problemstellungen und Projekte in Unternehmen von erheb-

licher Bedeutung ist. Ich habe einen Gesamtüberblick erhalten, der es mir heute ermöglicht, die internen und externen Zusammenhänge von Strukturen und Prozessen besser zu verstehen und entsprechend mit diesen umzugehen.

### **Was fasziniert Sie an der Wirtschaft?**

Der permanente Wandel, die Dynamik der Veränderungen in einer globalisierten Welt und die damit verbundene hohe Komplexität sind sehr spannend. Zudem habe ich große Freude an der Entwicklung, aber auch Umsetzung von Strategien.

### **Sie arbeiten heute als Senior Associate in einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft - wo ist die Schnittstelle zwischen Recht und Wirtschaft(sprüfung)?**

Die Wirtschaft(sprüfung) findet nicht in einem „luftleeren“ Raum statt, sondern auf Grundlage gesetzlicher Regelungen. Einerseits braucht man ein Verständnis für wirtschaftliche Vorgänge, andererseits aber auch Kenntnis der rechtlichen Rahmenbedingungen. Interessant, aber natürlich auch sehr herausfordernd dabei ist, dass aufgrund der sich ständig ändernden gesetzlichen Rahmenbedingungen der Wille zu permanenter Fortbildung essenziell ist.

### **Wie sieht Ihr Job als Senior Associate aus?**

Ich betreue und prüfe kleinere Mandanten und habe die Personalverantwortung für kleinere Teams. Zunehmend übernehme ich auch Eigenverantwortung für Teilbereiche im Rahmen umfangreicherer Prüfungen.

### **Welche Aufgaben übernehmen Juristen generell in der Wirtschaftsprüfung?**

Ich übe dieselben Tätigkeiten wie die Kollegen in meiner Abteilung aus, welche in der Regel BWL studiert haben. Als vorteilhaft stellt sich dar, dass ich im Rahmen meines Jurastudiums gelernt habe, meine Gedanken prägnant zu formulieren und strukturiert und analytisch vorzugehen.

### **Welche Möglichkeiten eröffnen sich für Sie durch die Promotion an der ESCP Europe?**

Die Dissertation ist Beweis und Zeichen dafür, dass ich über einen langen Zeitraum zielorientiert, beständig und erfolgreich ein sehr anspruchsvolles Projekt meistern kann, ohne aufzugeben oder zu verzweifeln.

### **Wie sieht Ihr berufliches Ziel aus?**

Meine derzeitige Tätigkeit bei KPMG bereit mir große Freude, sowohl inhaltlich als auch in der Zusammenarbeit mit den Kollegen. Nach meiner Promotion möchte ich die Prüfung zum Steuerberater und Wirtschaftsprüfer ablegen. Im Moment blicke ich jedoch zunächst auf die kommende Prüfungssaison, in der bei KPMG steigende Verantwortung sowie eine Vielzahl spannender und herausfordernder Aufgaben auf mich warten.

### **Hintergrund:**

Carl-Philipp Brenning arbeitet seit Juli 2008 bei KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Berlin, gleichzeitig promoviert er an der ESCP Europe Wirtschaftshochschule Berlin bei Prof. Dr. Stefan Schmid im Bereich des Internationalen und Strategischen Managements.

### **2 Länder – 1 Praktikum – 2 Beratungsprojekte**

*Das Aufbau- und Ergänzungsstudium „Master in European Business (MEB)“ richtet sich vorwiegend an Nicht-Wirtschaftswissenschaftler und findet innerhalb von zwölf bis 18 Monaten in zwei Ländern statt. Als General-Management-Programm vermittelt es umfassende Einblicke in die internationale Betriebswirtschafts- und Managementlehre (z.B. Internationales Management, Marketing, Finanzierung, Produktion, Controlling, etc.). Studenten können aus 51 Länderkombinationen wählen; die Studentenschaft setzt sich aus 40 verschiedenen Nationalitäten zusammen. Das MEB-Programm bereitet durch seine hohe Praxisorientierung mit einem dreimonatigen Praktikum sowie zwei studienintegrierten Unternehmensberatungsprojekten umfassend auf die Herausforderungen der Managementpraxis in international tätigen Unternehmen vor.*

 [www.escpeurope.de/meb](http://www.escpeurope.de/meb)

to save  
e more livable  
er his direction, the  
ngthened its financial base,  
tment to expanding and diver  
eservation to expanding and diver  
ffective advocate of control  
ging smart growth, and lau  
tives to demonstrate preser  
a tool for community revi

## STELLENANGEBOTE

# JOBSA

Marketing Manager

Web Marketer

Production Manager

Electrical Engineer

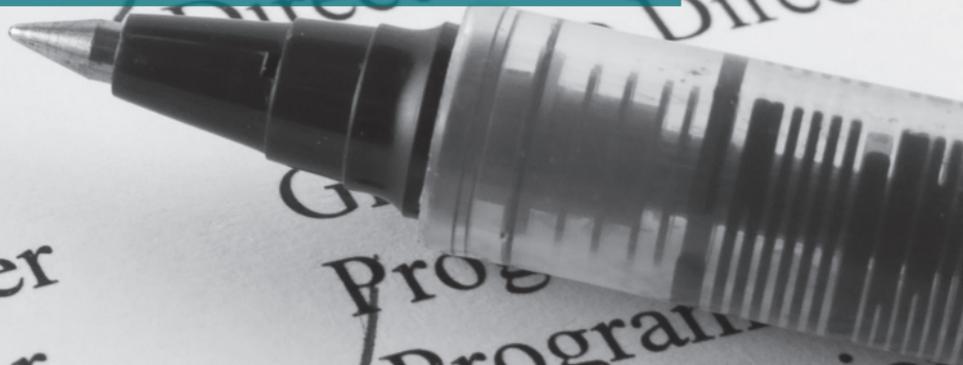
Female Teacher

Manag

...sifying the orga...  
...me an outspoken and  
...ing sprawl and encour-  
...nched innovative initia-  
...rvation's effectiveness as  
...tialization.

available

Director of Research  
Director



ger

eer

rs

ger

G

Pro

Program

Preservation

Program C

Trainee's

# Stellenangebote

Allianz

Vorstandsassistent (m/w)

-

BearingPoint

Junior Berater (m/w)

Financial Services (Banking/Insurance)

-

Bertelsmann AG

Nachwuchsführungskräfte (m/w) gesucht

-

Deloitte

Berlin Calling -

Deloitte Consulting hautnah erleben

-

Detecon International GmbH

Berater „IT-Strategy & Business-IT-Alignment“ (m/w)

-

Deutsche Akademikerfinanz

Karriere-Einstiegsprogramm für Wirtschaftswissenschaftler, bundesweit

-

Deutsche Bank AG

Traineeprogramm im Bereich Group Strategy & Planning

-

Deutsche Bundesbank

Wirtschaftswissenschaftler/-in bzw. Statistiker/-in

Deutsche Post DHL Inhouse Consulting  
Management Consultants (m/f)

-

Deutsche Postbank AG

Praktikant m/w Diversity Management

-

DZ BANK AG

TeamUp Trainee-Programm

-

eismann Tiefkühl-Heimservice GmbH

Junior-Produktmanager (m/w)

-

Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Assistants (w/m) für den Berufseinstieg in der Steuerberatung

-

GfK SE

(Junior) Marketing Consultant (m/w)  
IT-Produkte und -Märkte

-

Hannover Rückversicherung AG

Das Stellen-Portal der  
Hannover Rück-Gruppe

-

Karstadt Warenhaus GmbH

Praktikant/in Business Development  
karstadt.de

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
(Senior) Associate(m/w) IT Advisory bei  
Versicherungsunternehmen Hamburg

-

PwC  
(Senior) Consultants (w/m)  
Real Estate Consulting

-

SAP AG  
Trainee Program IT Transformation  
Consulting

-

Tchibo GmbH  
Praktikant Projektmanagement & Mar-  
keting, Brands & Services Cooperations  
m/w ab Februar/März 2012 für 4 bis 6  
Monate

-

TPW Todt & Partner KG Wirtschaftsprüfungsge-  
sellschaft  
Mehrere Prüfungsassistenten (m/w) in  
der Wirtschaftsprüfung und Steuerbera-  
tung gesucht

-

Unilever Deutschland GmbH  
Praktikum im BU Controlling

-

WiWi-Media AG  
Werkstudenten (m/w)

A black and white photograph of a stack of three closed books on a dark, reflective surface. In the foreground, an open book lies flat, its pages filled with dense text. A dark brown horizontal bar is superimposed over the center of the open book, containing the text 'FORSCHUNG & LEHRE' in white, bold, sans-serif capital letters. The background is dark and textured, possibly a wooden wall or paneling.

# FORSCHUNG & LEHRE



## Personalien

Dr. Franziska **Birke**, *Universität Potsdam*, wurde zur Junior-Professorin für Ökonomische Bildung ernannt.

Prof. Dr. Ruth **Boerckel-Rominger** trat am 1. September am Fachbereich Wirtschaft der *Fachhochschule Kiel* die Professur „Volkswirtschaftslehre und International Economics“ an. Vor ihrem Wechsel war sie an der *Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen* tätig.

Dr. Katrin **Böttcher** wurde von der *Fachhochschule Brandenburg* zum 1. September 2011 zur Professorin für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Personalmanagement berufen.

Dr. Valeriya **Dinger**, *Universität Bonn*, hat einen Ruf an die *Universität Osnabrück* auf eine W2-Professur für Makroökonomik angenommen.

Jun.-Prof. Dr. Zeno **Enders**, *Universität Bonn*, hat einen Ruf an die *Universität Heidelberg* auf eine W3-Professur für Wirtschaftspolitik angenommen.

Prof. Dr. Sylvia **Frühwirth-Schnatter**, Professorin für Angewandte Sozial- und Wirtschaftsstatistik unter besonderer Berücksichtigung des Schwerpunktes Ökonometrie wechselt von *Johannes Kepler Universität (JKU) Linz* zum 1. Oktober 2011 an die *WU Wien*.

Dr. Franz **Fürst**, *University of Reading/Großbritannien*, hat einen Ruf an die *University of Cambridge/Großbritannien* als Reader in Land Economy angenommen.

Dr. Dennis **Gärtner**, *Socioeconomic Institute/University of Zurich, Schweiz*, ist für die Dauer von fünf Jahren zum Universitätsprofessor W3 für wirtschaftliche Staatswissenschaften/Wirtschaftstheorie an der *Universität Bonn* ernannt worden.

Jun.-Prof. Christina **Gathmann**, Ph.D., *Universität Mannheim*, hat einen Ruf an die *Universität Heidelberg* auf eine W3-Professur für Arbeitsmarkt/Neue Politische Ökonomie angenommen.

Prof. Dr. Sylvie **Geisendorf**, *ESCP Europe Wirtschaftshochschule Berlin*, ist Inhaberin des neugeschaffenen Lehrstuhls für Umweltökonomik und Allgemeine Volkswirtschaftslehre. Sie war zuvor in der Fachgruppe Umwelt- und Verhaltensökonomik im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der *Universität Kassel* tätig.

# Klausurvorbereitung

*Mathematik und Statistik  
für BWLer und VWLer*

**Klausuren bestehen!**

**KLICK HIER!**



**Methods.com**

Prof. Dr. Dirk Ulrich **Gilbert**, Professor of Management an der *Universität Nürnberg-Erlangen*, Institute of Economics, hat einen Ruf an die *Universität Hamburg* angenommen. Er wird dort am 15. Februar 2012 beginnen.

Juniorprofessor Dr. Rainer **Haselmann**, *Bonn Graduate School of Economics*, hat den Ruf auf die Universitätsprofessur W2 für Finanzwirtschaft angenommen.

Prof. Dr. Radosveta **Ivanova-Stenzel**, *Helmut-Schmidt-Universität Hamburg*, hat einen Ruf an die *TU Berlin* auf eine Professur für Mikroökonomie angenommen.

Prof. Dr. Hans-Arno **Jacobsen**, *University of Toronto*, hat einen Ruf an die *Technische Universität München (TUM)* angenommen. Er ist der dritte Wissenschaftler, den die TUM für eine Alexander von Humboldt-Professur gewonnen hat.

Dr. Kathrin **Johansen**, *Universität Rostock*, wurde zur Junior-Professorin für Empirische Wirtschaftsforschung ernannt.

Prof. Dr. Daniel **Krähmer**, *Universität Bonn*, hat den Ruf auf die Universitätsprofessur W3 für Wirtschaftliche Staatswissenschaften/Volkswirtschaftslehre an der *Bonn Graduate School of Economics* angenommen.

Dr. Yves Robinson **Kruse**, *Universität Hannover*, wurde zum Junior-Professor für Finanzstatistik ernannt.

Die Leitung der *Universität Bern* hat per 1. August 2011 als Nachfolger von Jochen Bigus Alexis H. **Kunz** zum ordentlichen Professor für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Financial Accounting gewählt. Zusätzlich hat er die Direktion des Fachbereiches Financial Accounting des Institutes für Unternehmensrechnung und Controlling übernommen.

Prof. Dr. Dr. Andreas **Löffler**, *Universität Paderborn*, hat einen Ruf an die *FU Berlin* auf eine Professur für Betriebliche Finanzwirtschaft angenommen.

Als Nachfolger von Reto Föllmi hat die Leitung der *Universität Bern* Cyril **Monnet** zum ordentlichen Professor für Makroökonomie gewählt. Dieser ist außerdem Mitdirektor des Departements Volkswirtschaftslehre. Seine Ernennung ist verbunden mit einer 50 Prozent-Anstellung beim Studienzentrum Gerzensee, eine Stiftung der Schweizerischen Nationalbank (SNB). Er hat seine Stelle am 1. August 2011 angetreten

Prof. Dr. Michael **Neugart**, *Freie Universität Bozen/Bolzano*, hat einen Ruf an die Technische Universität Darmstadt auf eine W3-Professur für Finanzwissenschaft und Wirtschaftspolitik angenommen.

Prof. Dr. Nyls-Arne **Pasternack** überahm am 1. September am Fachbereich Wirtschaft der *Fachhochschule Kiel* die Professur „ABWL und Externes Rechnungswesen“. Zuvor arbeitete Prof. Pasternack bei der Deutschen Telekom AG in Bonn, der *Universität Hamburg* und der Ernst & Young GmbH in Hamburg.

Prof. Dr. Marc-Andreas **Prill**, *SRH Fernhochschule Riedlingen*, ist seit dem Sommersemester Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre im Fachbereich Maschinenbau und Wirtschaft (MW) an der *Fachhochschule Lübeck* tätig.

Prof. Dr. Roland **Rau**, *Universität Rostock*, wurde zum W3-Professor für Demographie ernannt.

Prof. Dr. Andreas **Roider**, *Universität Heidelberg*, hat einen Ruf an die *Universität Regensburg* auf eine W3-Professur für Volkswirtschaftslehre angenommen.

Prof. Ulf **Schiller**, *Universität Bern*, Institute for Accounting and Controlling, wurde vom Universitätsrat der *Universität Basel* zum Ordinarius für Accounting gewählt.

Prof. Dr. Wendelin **Schneider**, *Universität Heidelberg*, hat einen Ruf an die *Universität Paderborn* auf eine W3-Professur für Managerial Economics angenommen.

Prof. Dr. Frank **Stähler**, *Universität Würzburg*, hat einen Ruf an die *Universität Tübingen* auf eine Professur für Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Arbeitsmärkte angenommen und ist von der *University of Adelaide, Australien*, zum Adjunct Professor of Economics ernannt worden.

Prof. Dr. Alexander **Szimayer**, Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, ist jetzt aus der *Universität Bonn* ausgeschieden, um an der *Universität Hamburg* tätig zu werden.

Assn. Prof. Dr. Niels **Van Quaquebeke**, *Rotterdam School of Management, Erasmus University/Niederlande*, hat einen Ruf an die *Kühne Logistics University Hamburg* als Associate Professor of Leadership and Organizational Behavior angenommen.

# Neueste Fachartikel

## Bilanzierung und Bewertung des Goodwill nach CAS

Seit ca. 1995 ist der Goodwill ein beliebtes Thema im wirtschaftlichen Diskurs geworden. Die meisten Unstimmigkeiten bestehen nach wie vor in der Aktivierung und Messung des Goodwill. Die Wirtschaftswissenschaftler sind sich jedoch einig, dass der derivative Goodwill hinsichtlich der Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig abgeschrieben werden soll. Obwohl der Goodwill immer noch als ein unidentifizierbares immaterielles Vermögen kategorisiert ist, haben viele Unternehmen angefangen, den Goodwill in die strategischen Konzepte einzubinden und als einen wichtigen Punkt zur Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit zu betrachten. Durch immer mehr Unternehmenszusammenschlüsse, gleich welcher Art, nimmt auch die Summe des derivativen Goodwill stets zu.

*Prof. Dr.-Ing. Irina Hundt*

*BW Huimin Chen*

[🔗 Weitere Informationen](#)

## HANS IM GLÜCK oder das Problem des Werts

„Irgendetwas ist grundfalsch an der Art und Weise, wie wir heutzutage leben. Seit dreißig Jahren verherrlichen wir eigennütziges Gewinnstreben. Wenn unsere Gesellschaft überhaupt ein Ziel hat, dann ist es diese Jagd nach dem Profit. Wir wissen, was die Dinge kosten, aber wir wissen nicht, was sie wert sind. Bei einem Gerichtsurteil oder einem Gesetz fragen wir nicht, ob es gut ist. Ob es gerecht und vernünftig ist. Ob es zu einer besseren Gesellschaft, zu einer besseren Welt beitragen wird. Früher waren das die entscheidenden politischen Fragen, auch wenn es keine einfachen Antworten gab. Wir müssen wieder lernen, diese Fragen zu stellen.“ (Tony Judt 2011, S. 11)

*Prof. Dr. rer. oec. Günter Buchholz*

[🔗 Weitere Informationen](#)

## Marketing-Logistik

### *Marketing-Logistik als strategisches Konzept der Kundennutzensteigerung*

Die folgenden Ausführungen basieren einerseits auf Vorlesungen und Übungen im Rahmen der Veranstaltung „Unternehmenslogistik“ an der Hochschule Anhalt, andererseits auf „Beratungsprojekten“ und gezielten „Literaturrecherchen“. Der Beitrag zeichnet die großen Züge der Diskussion nach und stellt einen Rahmenplan dar, der in einer umfassenden Bearbeitung weiter zu konkretisieren ist. Speziell die Inhalte der „Marketing-Logistik“ mit ihren technischen, organisatorischen und personellen Besonderheiten tragen zu einem gewinnbringenden „Kundennutzensteigerungspotential“ bei. Marketing-Logistik wird als ein Dienstleistungskonzept zu beschreiben und zu analysieren sein. Dies zu umreißen, ist Ziel des nachfolgenden „Basispapiers“.

*Prof. Dr. rer. pol. Gunter Dehr*

[!\[\]\(331d98b41157a4d7e6780fd92ee04698\_img.jpg\) Weitere Informationen](#)

## An EMF with a Sovereign Insolvency

### **Mechanism**

*ao. Prof. Dr. Kunibert Raffer*

[!\[\]\(9e47a37af5bbfcc5aaa70b9db61bc0d5\_img.jpg\) Weitere Informationen](#)

[!\[\]\(d1daec4f20afc386a0be8349272a37bd\_img.jpg\) Fachartikel  
jetzt auch bei](#)

**twitter**



# Neueste Bücher

## Allgemeine BWL neu aufgelegt



Dieses Lehrbuch zur Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre vermittelt für Bachelor-Studierende in sehr prägnanter Weise und mit einem Blick für das Wesentliche einen sehr guten Einstieg in die wichtigsten Fragestellungen der Betriebswirtschaftslehre“, so Prof. Dr. Dr. h. c. Sönke Albers, KLU, Hamburg. Und Prof. Dr. Henning Kagermann, Präsident der acatech und ehemaliger Vorstandssprecher von SAP sagt: „Dieses kompakte, zeitgemäße Grundlagenwerk stellt das gesamte Spektrum der BWL auf durchgehend hohem Niveau dar. Eine äußerst gelungene Verbindung von theoretischer Fundierung und starkem Praxisbezug.“ Für die neue, 4. Auflage von „Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre“ wurden alle Kapitel über-

arbeitet und erweitert. Neue Infoboxen zu aktuellen Managementthemen wurden aufgenommen, aktuelle Praxisbeispiele hinzugefügt sowie relevante Theorieentwicklungen berücksichtigt.

Der Autor Prof. Dr. Thomas Hutzschenreuter ist Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Unternehmensentwicklung und Corporate Governance an der WHU – Otto Beisheim School of Management, Vallendar.

[▶ Weitere Informationen](#)

## IFRS 7 – neues Buch für das Finanz- und Rechnungswesen



„IFRS 7 – Angaben zu Finanzinstrumenten“ lautet der Titel eines von Prof. Dr. Henning Zülch, Sebastian Hoffmann und Dr. Martin Wunsch von der Handelshochschule Leipzig (HHL) herausgegebenen Kompendiums. Das

Buch richtet sich vor allem an Ersteller und Prüfer von IFRS-Abschlüssen, die von den Neuerungen des IFRS 7 betroffen sind (International Financial Reporting Standards, kurz IFRS: Internationale Rechnungslegungsvorschriften für Unternehmen, die vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegeben werden. Sie sollen losgelöst von nationalen Rechtsvorschriften die Aufstellung international vergleichbarer Jahres- und Konzernabschlüsse regeln; *Anmerkung der Red.*). Es vermittelt detailliert, wie die Vorschriften eingehalten und die geforderten Angaben richtig und lückenlos dargestellt werden können.

IFRS 7 beschäftigt sich mit den Anhangangaben zu Finanzinstrumenten gemäß IAS 39. Der Standard ist branchenunabhängig von allen Unternehmen anzuwenden, die nach IFRS bilanzieren. Da IFRS 7 erst für Geschäftsjahre beginnend mit dem 1.1.2007 anzuwenden und nur wenig Anwendungserfahrung in der Praxis vorhanden ist, ist die Fehlerquote bei den Anwendern noch sehr hoch und großes Interesse an Informationen zu diesem Standard vorhanden.

Das Buch bietet alles, was man zu IFRS 7 wissen muss: Wortlaut, Kommentierung, Best Practice, typische Fehler, Checklisten sowie Literatur und es ist ein sicherer Wegbegleiter bei der Erstellung und Prüfung eines IFRS-Abschlusses. Dem Praxisteil liegt eine bislang unveröffentlichte Analyse der Anwendung der IFRS 7-Regelungen durch kapitalmarktorientierte Unternehmen zu Grunde, die sowohl die Best Practice darlegt als auch typische Fehler aufdeckt.

[➤ Weitere Informationen](#)

## Wirtschaftstrends der Zukunft



Unsere Art des Wirtschaftens verändert sich gegenwärtig grundlegend. Der renommierte Managementexperte Hermann Simon beschreibt die sechs wichtigsten Trends unserer Wirtschaft.

Wie sieht die Zukunft der Wirtschaft aus? Mit welchen Veränderungen in der Businesswelt ist zu rechnen? Wie müssen Unternehmen darauf reagieren? Wie können notwendige Veränderung effektiv umgesetzt werden? Diese Fragen muss sich jedes Unternehmen stellen, um wettbewerbs- und zukunfts-fähig zu sein.

In seinem neuen Buch beschreibt Simon die wirtschaftlichen Entwicklungslinien, die das Management konkret betreffen und die zukünftigen Chancen und Risiken erfolgreicher Unternehmensführung in starkem Maße beeinflussen. Der Autor macht die sechs wichtigsten Trends aus, die in der Businesswelt der Zukunft eine fundamentale Bedeutung haben: Beschleunigte Globalisierung, stärkere Einflussnahme der Politik, engere Verzahnung von Management und Kapital, geändertes Kundenverhalten, Veränderungen in der Produktwelt und totale Vernetzung.

Diese Trends haben sich durch die Wirtschaftskrise noch verstärkt und beschleunigt. Anhand vieler Praxisbeispiele richtet sich Simon gegen zu kurz greifende Trendforschung und ruft dazu auf, die langfristigen Entwicklungen zu durchdenken. Denn nur, wenn die gro-

ßen Trends der Wirtschaft ausreichend berücksichtigt werden, können Unternehmen eine Schieflage vermeiden.

Prof. Dr. Hermann Simon lehrte Marketing an den Universität Mainz, der Harvard Business School, der Stanford University und der Keio University. Er ist Chairman der Unternehmensberatung Simon-Kucher & Partners.

[🔗 Weitere Informationen](#)

### Fallbuch für die WP-Prüfungsvorbereitung



Das Buch „Wirtschaftsprüfung case by case“ bereitet in zwölf Fällen die wichtigsten Probleme der Wirtschaftsprüfung auf. Behandelt werden die Grundsätze einer ordnungsmäßigen Abschlussprüfung von der Prüfungsplanung bis zum Bestätigungsvermerk. Hierbei werden zunächst die relevanten Prüfungsnormen systematisch dargestellt

und anschließend auf die praxisnahen Sachverhalte angewandt. Die Lösungen erfolgen jeweils für das geltende Bilanzrecht unter Berücksichtigung der Verlautbarungen des Berufsstandes (IDW) sowie der einschlägigen Literatur aus Wirtschafts- und Rechtswissenschaften.

Ergänzend erfolgen Hinweise auf die International Standards on Auditing (ISA) und die Generally Accepted Auditing Standards (GAAS) sowie auf weiterführende nationale und internationale Literatur.

Zielgruppe sind unter anderem Masterstudierende und Studierende der berufsbegleitenden Studiengänge für das WP-Examen. Der Autor Prof. Dr. Jens Wüstemann ist Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsprüfung an der Universität Mannheim.

[🔗 Weitere Informationen](#)

## Wirtschaftsinformatik am Fallbeispiel



Internet, E-Mail, Datenbanken: Technologien und Anwendungen der Wirtschaftsinformatik sind aus Unternehmen nicht mehr wegzudenken. Das Lehrbuch „Grundlagen der Wirtschaftsinformatik“ beschreibt anhand eines durchgehenden, lebendigen Fallbeispiels, welche technologischen Möglichkeiten und ökonomischen Sachverhalte für Unternehmen des 21. Jahrhunderts wichtig werden. Dabei wird in die zentralen Themenbereiche wie IT als Kernkompetenz, IT-Outsourcing, IT-Sicherheit, digitale Güter, das Internet als Kommunikationsinfrastruktur, E-Commerce, IT für Geschäftsprozesse, Internet der Dinge und Internet der Dienste verständlich eingeführt.

[🔗 Weitere Informationen](#)



# VERANSTALTUNGEN



Eine aktuelle Veranstaltungsübersicht für die kommenden Monate finden Sie stets über die nachfolgenden Verlinkungen. Per Klick gelangen Sie direkt auf das Portal von WiWi-Online.

Die Liste der Veranstaltungen wird täglich aktualisiert.

**Business School Events**

**Informationsveranstaltungen**

**Konferenzen / Kongresse**

**Messen**

**Praxisvorträge**

**Workshops und Seminare**



wiwi-online.net  
Der Begleitfaden für Studium & Karriere

Förderer

Deloitte

Freitag, 04.02.11

Über uns  
Förderer  
Mediadaten  
Inhaltsverzeichnis  
Kontakt

Zugang

E-Mail Adresse

\*\*\*\*\*

Zugang vergessen?

Zugang anfordern!

Vorteile

Infocode

Quick Links

Formelsammlungen

Professorenprofile

Stellenangebote

Studienabschlussarbeit

Fachartikel

Praktika

Study Programmes

WIWI - News

WIWI - Journal

Inhaltsempfehlung

GMAT

Klausurvorbereitung

Newsletter

Ihre E-Mail Adresse



Willkommen bei WIWI-Online, dem Online-Recherchetool für Studierende, Absolventen und Lehrende der Wirtschaftswissenschaften und angrenzender Fachbereiche (BWL, VWL, Wi-Ing., Wi-Inf., Wi-Math., Wi-Jur., Ökonomie).

Suche: Unternehmen und Business Schools

Wer stellt ein ?

Deloitte

Unilever

SAP

METRO AG

Bertelsmann

WIWI - News

Positive Konjunkturdaten helfen den Aktienmärkten trotz Ägypten

Deloitte zeichnet Unternehmen mit dem "Asia Award 2010" aus

University Info Days - Ein Blick hinter die Kulissen

Vom Mehrwert des Mehrwissens

KPMG auf Wachstumskurs

Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität

Standardwerk zum Internationalen Management neu erschienen

WIWI-Newsfeed

Aktuelle Termine

04.02. JOBScon Finance

06.02. Seminar in Berlin: Der direkte Weg zum Personalchef

09.02. Seminar in Köln: Der direkte Weg zum Personalchef

10.02. Seminar in Mannheim: Mit Erfolg durch's Assessment Center



Vorschläge | Presse | Impressum Copyright © 2001 - 2011 WIWI-Media AG. Alle Rechte vorbehalten.

entralbanken Praktika Professorenprofile Forschungsinsti  
diplomarbeiten Business Schools Veranstaltungen Student  
teraturtipps Unternehmensportraits Diplomarbeiten Prakt  
erufsakademien Formelsammlungen Statistische Ämter  
irtschaftswörterbücher Literaturtipps Trainee Programme  
ipendien Verlage Stellenangebote Wettbewerbe Zentralba  
ochschulstandorte Fachartikel Fachschaften Wirtschaftsw



wiwi-online.net  
Der Begleitfaden für Studium & Karriere

# Impressum

---

## VERLAG

WiWi-Media AG  
Neuer Wall 19, D-20354 Hamburg

-

## TELEFON

040-35 54 04-30

-

## TELEFAX

040-35 54 04-20

-

## E-MAIL

 [info@wiwi-journal.de](mailto:info@wiwi-journal.de)

-

## INTERNET

 [www.wiwi-journal.de](http://www.wiwi-journal.de)

-

## HERAUSGEBER

Dr. René M. Schröder

-

## CHEFREDAKTEUR

Dr. René M. Schröder

## REDAKTION

Dirk Vollmer

-

## ART DIRECTOR

Christian Chladny

-

## BERATUNG & REALISATION

Friedrich Nixdorff

-

## ANZEIGENLEITUNG

Katja Scheffler

 [scheffler@wiwi-media.ag](mailto:scheffler@wiwi-media.ag)

-

## ANZEIGENPREISLISTE

vom 1.1.2011

-

## ERSCHEINUNGSWEISE

alle zwei Monate

-

## ISSN

1867-1225

---

Namentlich gekennzeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Termine und Ortsangaben beruhen auf Informationen der Veranstalter, es kann keine Gewähr übernommen werden. Für unverlangt eingereichtes Material (Bilder, Manuskripte, etc.) wird keine Haftung übernommen.

Copyright by WiWi-Media AG, Hamburg. Nachdruck, Vervielfältigung oder Veröffentlichung, auch auszugsweise, auf, durch und in Medien gleich welcher Art, nur mit schriftlicher Genehmigung der WiWi-Media AG. Zuwiderhandlungen werden geahndet. Alle Rechte vorbehalten.

# aldi | gen

**Sie sind anspruchsvoll: Sie suchen einen Arbeitgeber mit der DNA der starken Marke!**

Für Sie ist dauerhafter Erfolg nicht denkbar ohne klassische Werte wie Ehrlichkeit, Offenheit, Respekt, Fairness und Zuverlässigkeit. Ihre Leistungsbereitschaft möchten Sie in einem praxisnahen Berufsfeld zeigen.

Sie sind bereit, schnell Verantwortung zu übernehmen. Kommunikationsstark und sozial kompetent, packen Sie gern im Team mit an und verstehen es, andere Menschen positiv zu motivieren. **Dann sind Sie aldi|gen!**

Bewerben Sie sich unter [www.fuer-echte-kaufleute.de](http://www.fuer-echte-kaufleute.de)

**Für echte Kaufleute.**





**WIWIMEDIA**

Successful Branding